Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 29 — Schwerte (Ruhr), Montag, den 4. Februar 1935 — 68. Jahrgang

Londoner Besprechungen endgültig abgeschlossen

Einigung über Streichung der Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages?

Die englisch-französische Vollkonferenz wurde am Sonntagnachmittag um 17,30 Uhr MEZ. in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Flandin, der noch in Farnham Park mit Neville Chamberlain und Runciman über Wirtschafts- und Finanzfragen verhandelt, wieder aufgenommen und bereits um 18,45 Uhr endgültig beendet.

Vor der Wiederaufnahme der formalen Verhandlungen am Sonntagnachmittag herrschte in den an der Londoner Konferenz beteiligten oder interessierten Kreisen eine fieberhafte Tätigkeit. Die Aussprache zwischen Laval und dem italienischen Botschafter Grandi, die um die Mittagsstunde stattfand, dauerte fast eine Stunde. Die Vorsprache Grandis war eine logische Folge der zwischen England und Frankreich bisher erzielten Abmachungen, und es war bereits am Sonnabend mitgeteilt worden, daß die in der Hauptsache hieran interessierten Regierungen um Stellungnahme u. Rückäußerungen gebeten werden würden. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Unterredung zwischen Laval und Grandi zum wesentlichen Teil der Erörterung des geplanten Luftfahrtsabkommens sowie den Rückwirkungen der getroffenen Vereinbarungen auf die römischen Pakte gewidmet war.

Wider Erwarten wurden die englisch-französischen Verhandlungen am Sonnabend bis in die späten Nachtstunden ausgedehnt. Es war auffallend, daß die englischen Unterhändler und die französischen Minister nach der Unterbrechung der Sitzung um 21 Uhr das Haus Downingstreet 10 getrennt und offenbar nicht allzu befriedigt verließen.

In aller Frühe hatten am Sonnabend die Besprechungen innerhalb der britischen und der französischen Abordnungen begonnen. Eine Anzahl von Fragen, die am Freitag von den französischen Staatsmännern aufgeworfen worden waren, und von den Sachverständigen des Foreign Office im einzelnen bis in die frühen Morgenstunden hinein behandelt wurden, bildeten das Erörterungsthema. Das Ergebnis dieser Prüfung lag den britischen Ministern Sonnabendfrüh vor, als sie sich zu einem Kabinettsrat versammelten, um die Erklärungen zu behandeln, die auf der Freitagsitzung von Flandin und Laval abgegeben und die für so wichtig erachtet worden waren, daß eine Kabinettssitzung vor der Wiederaufnahme der Fühlungnahme mit den französischen Ministern anberaumt wurde.

Wie verlautet, war diese Sondersitzung auf einen Vorstoß zurückzuführen, den die französischen Unterhändler am Freitagnachmittag in der Frage der deutschen Rüstungen unternommen haben sollen. Die französischen Minister sollen ihren englischen Kollegen jenes schon seit Jahren immer wieder erwähnte, aber nie veröffentlichte Geheimdossier des französischen Generalstabes über den deutschen Rüstungsstand zur Kenntnisnahme unterbreitet haben

Die lange Dauer der Kabinettsberatungen hatte in den frühen Nachmittagsstunden in politischen Kreisen zu den verschiedensten Mutmaßungen geführt, von denen, ganz allgemein gesprochen, vielleicht nur eine als bedingt sicher gelten darf, daß nämlich eine gewisse Versteifung der Lage eingetreten war.

Es ist allerdings noch nicht ersichtlich, ob das von Frankreich vorgeschlagene zweiseitige Luftbündnis in das von England geplante umfassende Sicherheitssystem sich einfügen wird, ohne auch nach englischer Auffassung den Gesamtplan zu gefährden.

Am Sonntag

Am Samstagabend war noch bis 1 Uhr nachts beraten worden. Macdonald reiste noch in der Nacht zum Sonntag nach seinem Landsitz in Chequers während sich Flandin Sonntag morgen nach Farnham-Park begab, wo er auf dem Landsitz Sir Gomer Berrys nachmittags die Verhandlungen mit Macdonald, Neville Chamberlain und Runciman wieder aufnahm. Die Vollkonferenz trat am Sonntag um 17,30 Uhr in London wieder zusammen. Laval hat seine ursprünglich auf Sonntag vormittag festgesetzte Abreise auf Montag morgen verschoben.

Weitgehende Berichte aus Paris über den Inhalt der vereinbarten Programme werden vorläufig in London noch mit Zurückhaltung beurteilt. Allerdings wird auch in London die Ansicht vertreten, daß man sich schon in der Nacht zum Sonntag über die hauptsächlichen Züge der Vereinbarung geeinigt habe, jedoch wird hinzugefügt, daß aber am Sonntagnachmittag noch eine Reihe von Einzelfragen zu regeln gewesen sei. In französischen Konferenzkreisen zeigte man sich am Sonntagmorgen sehr optimistisch, und auch auf englischer Seite werde eine gewisse Befriedigung verzeichnet.

Reuter meldet jedoch, daß sich anscheinend die Pariser Theorie über die Grundlinien der Vereinbarung bestätigt. Demnach sei mit einem Angebot zu rechnen, die Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrages mit Ausnahme der Bestimmungen über die entmilitarisierte Zone zu streichen und durch ein allgemeines Abkommen über die Rüstungsbegrenzung auf der Grundlage der Erklärung vom 11. Dezember 1932 zu ersetzen. Ueber die Frage der Sicherheitspakte schweigt man sich in Londoner politischen Kreisen jedoch noch vollkommen aus und enthält sich jeder Aeußerung über Pariser Berichte, daß der Ostpakt und der Nichteinmischungspakt im Donaubecken unterzeichnet werden sollen. Reuter glaubt andererseits bestätigen zu können, daß mit dem Abschluß eines englisch-französischen Luftabkommens zu rechnen sei. Gleichzeitig wird aber von der Möglichkeit gesprochen daß Deutschland und Italien zur Teilnahme an dem neuen Abkommen eingeladen werden. Die „Sunday Times" erklären, eine der größten Schwierigkeiten habe das Bestehen Frankreichs auf der Unterzeichnung des Ostpaktes und des Donaupaktes bereitet.

„Sunday Expreß" meldet in fettgedruckten Schlagzeilen: „Neue Verstrickungen Englands mit Frankreich". Die französischen Staatsmänner hätten einen großen Triumph gefeiert. Das Blatt meldet auch, daß Ministerpräsident Macdonald am Mittwoch eine Erklärung über die Verhandlungen im Unterhaus abgeben werde.

Sturm fegt Schutzhütte ins Tal

Skiläufer mußten im Hemd durch den Schneesturm — 2 Tote

Sonntag früh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries in Oberbayern von dem orkanartigen Sturm erfaßt und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die massive Holzhütte wurde dabei vollständig zertrümmert. Acht Skifahrer des Skiklubs Bad Tölz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe, machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Skifahrer, Christoph Lemmer und Konrad Rauch, sind unterwegs erfroren. Die übrigen Skiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten haben, aber durch den Abstieg in unvollständiger Bekleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Tölz eingeliefert.

Drei Kinder beim Eislaufen ertrunken

Ein furchtbares Unglück, dem drei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nähe von Wien. Auf der Eisdecke des Wiener Neustädter Kanals in der Nähe der Ortschaft Sollenau in Niederösterreich vergnügten sich nachmittags viele Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach an einer Stelle, unter der das Wasser des Kanals ungefähr zwei Meter tief ist, die Eisdecke ein. Fünf Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren versanken. Ein zufällig in der Nähe dieses Unfallortes anwesender Arbeiter konnte zwei Kinder retten, die anderen drei konnten nur mehr als Leichen unter dem Eis hervorgezogen werden.

Der Tod in den Bergen

Drei Schüler erfroren

Drei Schüler des Gymnasiums in Winterthur, die sich entgegen den Mahnungen des Lehrers bei einem Klassenausflug in die Ostschweizer Berge von der Klasse getrennt hatten, um einen Gipfel zu besteigen, gerieten in furchtbares Schneegestöber. Rettungskolonnen, die sofort aufgeboten wurden, konnten infolge des orkanartigen Schneesturmes und der eisigen Kälte die Verirrten nicht auffinden. Die Nachforschungen nach den Vermißten werden fortgesetzt. Man vermutet, daß die drei Schüler erfroren sind.



Göring ehrt eine kleine Siegerin

Nach seiner Rückkehr aus Polen wohnte Ministerpräsident Göring dem Wettbewerb um den Jumoren-Preis beim Berliner Reit- und Fahrturnier bei. Er überreichte persönlich den Preis der Siegerin Rosemarie Seydel aus Halle.

2000 Millionen Umsatzsteuer

Senkung in absehbarer Zeit ausgeschlossen

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, macht in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Steuerzeitung" darauf aufmerksam, daß die Umsatzsteuer als Haupteinnahmequelle des Reiches das Rückgrat des Reichshaushalts darstelle. Im Rechnungsjahre 1935 werde das Aufkommen an Umsatzsteuer wahrscheinlich 2000 Millionen RM. übersteigen. Da im Jahre 1932 z. B. nur rund 1,35 Milliarden RM. an Umsatzsteuer eingenommen wurden, liege eine sehr beträchtliche Erhöhung vor, in der sich die Vermehrung der Umsätze als Ausfluß der verschiedenen Maßnahmen der Arbeitsschlacht bekunde. Der Staatssekretär sagt noch, daß das Gesamtaufkommen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im Rechnungsjahre 1934 um etwas über 1000 Millionen RM. größer sein werde, als im Rechnungsjahre 1933 und daß allein 400 Millionen RM. der Mehreinnahme auf die Umsatzsteuer entfallen.

Eine Beseitigung der Umsatzsteuer zu erwägen, würde, so erklärt Reinhardt, bedeuten, auf das Rückgrat der Reichsfinanzen und auf eine wichtige Voraussetzung zur Durchführung der Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zu verzichten. Es werde weder jemals eine Beseitigung, noch in absehbarer Zeit eine Senkung der Umsatzsteuer in Erwägung gezogen werden können. Hinsichtlich der Landwirtschaft und des Binnengroßhandels habe eine besondere Situation vorgelegen. Eine allgemeine Herabsetzung des Satzes von 2 v. H. sei nicht in Aussicht genommen. Sobald die Lage des öffentlichen Haushalts, gesamtsteuerlich gesehen, zu einer Verminderung des Steuerbedarfs führen sollte, würde in erster Linie an eine Senkung der Einkommens- und Gewerbesteuer gedacht werden müssen, weil eine Senkung dieser Steuern tatsächlich eine Entlastung der Steuerpflichtigen bedeuten und die weitere Förderung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes gewährleisten würde. Eine allgemeine Senkung der Einkommensteuer würde zur Erhöhung der Kaufkraft aller Volksgenossen und zusammen mit der allgemeinen Senkung der Gewerbesteuer zur Förderung des Unternehmungsgeistes in der Wirtschaft führen.

Um Deutschlands Gleichberechtigung

Wachsende Erkenntnis in England

Zu den mittelbaren Folgen des Besuches der französischen Minister in London gehört unzweifelhaft die Erkenntnis in weiten englischen Kreisen, daß ohne Beteiligung Deutschlands als gleichberechtigter Partner keine Lösung der augenblicklichen politischen Schwierigkeiten in Europa gefunden werden kann. Es wird in einem Blatt wie dem „Observer" von Garvin die Forderung erhoben: „Das Nächste ist, mit Berlin zu verhandeln." In welchem Sinne dies verwendet wird, geht klar aus den folgenden Sätzen hervor: Drei wesentliche Punkte müssen wir dabei berücksichtigen. 1. müssen wir aufhören auf den Sturz des nationalsozialistischen Regimes zu rechnen. 2. müssen wir ohne Rücksicht darauf, was dem Versailler Vertrag zufolge „ungeheißlich" ist, Deutschland unbedingte Gleichberechtigung zugestehen und 3. müssen wir Hitler fragen, ob er bereit ist, sich einer allgemeinen Bürgschaft des „territorialen Status quo" in Europa für den beschränkten Zeitraum von zehn oder sieben oder selbst fünf Jahren anzuschließen. Das Poincare-Benesch-System bewaffneter Aufsicht sei zusammengebrochen und nur seine Trümmer seien noch übrig. Die deutsche Nation müsse genau dasselbe Recht haben, seine Politik und seine Rüstungen nach eigenem Ermessen zu formen, frei von jeder Bevormundung oder Einmischung, wie Amerika Großbritannien, Frankreich, Italien, Sowjetrußland oder Japan.

Die Londoner amtliche Verlautbarung

Kurz nach 20 Uhr wurde die folgende amtliche Mitteilung über die am Sonntag beendeten englisch-französischen Besprechungen veröffentlicht:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit in einem Geiste freundschaftlichsten Vertrauens zu fördern und die Neigungen (tendencies) zu beseitigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungsrennen zu führen und die Kriegsgefahren zu vermehren.

Mit diesem Ziel haben sich die britischen und französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die von dem Völkerbund bei den kürzlichen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist und begrüßten die erfolgreichen Ergebnisse als Beweis des versöhnlichen Geistes aller der Regierungen, die an diesen Regelungen teilnehmen. Sie erklären ihre Entschlossenheit, sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit eingegeben ist.

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister im Namen der britischen Regierung herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und der italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken.

Die britischen Minister haben die Glückwünsche der britischen Regierung zum Abschluß des Abkommens von Rom über Mitteleuropa ausgedrückt und haben festgestellt, daß als eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung im Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind, die britische Regierung sich als unter den Mächten befindlich betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs bedroht werden.

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der so erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen Mitarbeit Deutschlands fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland noch irgendeine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktionen diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde, als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorsorge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakten, die frei zwischen allen interessierten Parteien abgeschlossen werden und gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das in dem proces verbal von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist. Zugleich und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung vom 11. Dezember 1932 bezüglich Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels V des Vertrages von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden. Es würde auch ein Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland seinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt. Die französische Regierung und die Regierung des Vereinigten Königreiches hoffen, daß die anderen in Betracht kommenden Regierungen diese Ansichten teilen.

Im Verlauf dieser Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichem Luftangriff eines Landes auf das andere führen können. Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorsorge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige regionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer eines nicht herausgeforderten Luftangriffes von seiten einer vertragsschließenden Parteien ist. Die britischen und französischen Minister befanden sich im Namen ihrer Regierungen und in Uebereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa von selten großem Einfluß sein würde. Sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, um mit ihnen zu vereinbaren, ob eine Konvention nicht rasch abgeschlossen werden kann. Die Regierungen von Frankreich und dem Vereinigten Königreich erklären sich bereit, alles zu unternehmen, um die Vorbereitungen zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

Brunnenvergiftung aus Rache

Gift in Limonadenflaschen geschüttet / Futterrüben mit Stecknadeln gespickt

Eine besonders gemeine und unverantwortliche Tat beging ein gewisser F. aus Wörth an der Isar. Er liebte ein junges Mädchen, das aber seinen wahren Charakter erkannte und sich von ihm loslöste. Es heiratete bald darauf einen jungen Besitzer, der ein kleines Anwesen hatte und daneben eine Limonadenfabrik betrieb.

Das ganze Sinnen und Trachten des F. ging nun dahin, dem jungen Ehepaare Schaden zuzufügen. Zu feige, seine vermeintliche Sache offen zu vertreten, arbeitete er im Dunkeln und spickte eines Tages die für das Vieh seines „Feindes" bestimmten Futterrüben mit Stecknadeln. Noch zur rechten Zeit wurde diese Gemeinheit bemerkt, und nur eine Sau, die bereits von den Rüben gefressen hatte, mußte notgeschlachtet werden.

Saatbeize im Brunnen

Nun ging sein Trachten dahin, die Eheleute in Verruf zu bringen und zu vergiften. Sein Haß war so groß, daß er sie vernichten wollte. Er besorgte sich ein größeres Quantum Saatbeize, ein giftiges Mittel, und schlich sich eines Nachts an den Brunnen auf dem Gehöft der Eheleute. Hier schüttete er den größten Teil seines Paketes in den Brunnen, und als er einige leere Limonadenflaschen herumstehen sah, vergaß er sich noch soweit, den Rest in diese Flaschen zu tun. Dann ging er seelenruhig nach Hause und legte sich zu Bett.

Nur dem Umstande, daß das Gift das Wasser auffällig verfärbte, ist es zu danken, daß nicht eine Katastrophe großen Ausmaßes eintrat. Die Polizei wurde benachrichtigt, und auf Grund der Untersuchungen richtete sich der Verdacht gegen F., der anfänglich verstockt leugnete, dann aber überführt werden konnte und endlich ein Geständnis ablegte. Er schien sich der Tragweite seiner abscheulichen Handlungen keineswegs bewußt zu sein.

Vierzig Menschen hätten getötet werden können

Bei der Gerichtsverhandlung erklärte der Angeklagte, daß er dem Ehepaar eins hätte „auswischen" wollen, daß er aber gar nicht daran gedacht hätte, daß andere Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden konnten. Die Sachverständigen befaßten sich mit Untersuchungen der Saatbeize und gaben ihr Urteil dahin ab, daß mit dieser Menge des Giftes vierzig Personen hätten getötet werden können. Saatbeize sei in diesem Falle ein untaugliches Mittel insofern gewesen, als es im Wasser eine Verfärbung vollzieht, die eine Warnung darstellt.

Der Staatsanwalt erklärte die Handlungsweise des Angeklagten als gemein. Man spräche heute viel von Brunnenvergiftung in übertragenem Sinne, hier sei ein Musterbeispiel der Gefährlichkeit solcher Verbrecher gegeben, vor denen die Volksgemeinschaft wirksam geschützt werden müsse. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

Das Gericht kam zu einer erheblich milderen Auffassung. Mit Rücksicht darauf, daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind, ermäßigte es die vom Staatsanwalt beantragte Strafe erheblich und verurteilte den Angeklagten zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Da aber seine Gesinnung gemein gewesen ist, wurde daneben auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre erkannt.

Bruchstücke vom fünften Evangelium gefunden

Ueberraschende Entdeckung des Britischen Museums — Aufruf an die ganze Welt

Mr. Idris Bell, der Direktor der Handschriftenabteilung im Londoner Britischen Museum, hat soeben einen Aufruf an die Aegyptologen der ganzen Welt gerichtet, in dem er dringend bittet, man möge augenblicklich die Papyrii einer genauen Untersuchung unterziehen, auf denen alttestamentarische Texte zu finden seien. Durch einen Zufall habe nämlich das Britische Museum eine Entdeckung gemacht, der allergrößter wissenschaftlicher Wert beizumessen sei. Es handele sich um Bruchstücke eines fünften Evangeliums, das vermutlich noch vor den vier Evangelien im Neuen Testament niedergeschrieben wurde.

Eine Expedition des Britischen Museums, die sich längere Zeit in Aegypten aufhielt, um Nachforschungen nach alten Dokumenten und Schriftstücken anzustellen, konnte drei Papyrus-Bruchstücke erwerben, die alttestamentarische Texte enthalten und denen man zunächst keine besondere Bedeutung beimaß. Vor etwa drei Wochen ist nun die Expedition nach England zurückgekehrt, und dort hat man zur allgemeinen Ueberraschung feststellen müssen, daß man ein Kapitel eines noch unbekannten Evangeliums entdeckt hat.

Ueber die Aussichten, auch noch die fehlenden Kapitel dieses Evangeliums zu finden, äußerte sich Mr. Idris Bell wenig optimistisch. Er erklärte: „Es ist möglich, daß wir durch unseren Aufruf an die Weltöffentlichkeit noch weitere Bruchstücke des alten Dokuments in die Hände bekommen. Aber meine bisherige Erfahrung stimmt mich nicht sehr zuversichtlich. Die noch fehlenden Teile sind vermutlich über die ganze Welt verstreut. Aber vielleicht liegt das Kernstück des Evangelium wohlverwahrt im Schrank eines Aegyptologen, der gar nicht weiß, welchen Schatz er sein eigen nennt. In diesem Fall dürfte es uns doch noch gelingen, die fünfte und wichtigste Lebensbeschreibung Christi zusammenzustellen. Die Fragmente, die das Britische Museum besitzt, bestehen aus zwei verhältnismäßig guterhaltenen Papyrus-Seiten und einem kleineren abgerissenen Papyrusbogen."

Friedrich Schaie alias Rotter auf freien Fuß gesetzt

Die französischen Behörden haben den in Aix-en-Provence bisher in Haft gehaltenen früheren Berliner Theaterdirektor Friedrich Schaie alias Rotter auf freien Fuß gesetzt, obwohl die Anklagekammer kürzlich einen Beschluß auf Bewilligung des deutschen Auslieferungsantrages gegen Rotter gefaßt hatte.

Villenkauf Matz Brauns in der Umgebung von Paris?

Die Wochenschrift der französischen Faschisten, „Le Francisie", will erfahren haben, daß Matz Braun sich in der Umgebung von Paris eine Villa gekauft habe und sie bald beziehen werde. Die Marxisten, so bemerkt das Blatt dazu, sind einander immer gleich, ob sie aus Frankreich oder aus Deutschland stammen.

Großfeuer in Frankfurt

Am Sonnabend gegen 21 Uhr entstand in einer der Hauptgeschäftsstraßen Frankfurts ein Großfeuer. Sämtliche Züge der Frankfurter Feuerwehr wurden nach dem Hause Zeil 41 alarmiert, wo der Dachstuhl in Flammen stand. Starker Wind begünstigt das Feuer, so daß auch die Nachbarhäuser in großer Gefahr sind. Bei dem Großfeuer handelt es sich um den größten Brand seit Jahrhunderten. Das Feuer hatte um 23 Uhr den Dachstuhl und die darin befindlichen drei Stockwerke, in denen sich ein großes Woll- und Textillager befinden, vernichtet. Durch Funkenregen sind die Nachbarhäuser gefährdet. SA. und Polizei wurden alarmiert, um die Absperrung vorzunehmen. Der Straßenbahnverkehr mußte umgeleitet werden.

Ostpreußens Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch erläßt einen Aufruf zum Beginn der Bauschlacht, während der in diesem Jahre in Ostpreußen 10 000 neue Wohnungen geschaffen werden sollen.

Familientragödie in Frankreich

Die Frau und drei Kindern die Kehle durchgeschnitten

In Agen spielte sich eine blutige Familientragödie ab, die vier Menschen das Leben kostete. Ein ehemaliger Kolonialbeamter tötete unter dem Einfluß von Alkohol seine Frau und seine drei Kinder, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Nach der Tat steckte er die Wohnung in Brand und floh. Vorher hatte er in einem Brief an das zuständige Polizeirevier alle Einzelheiten seiner Bluttat geschrieben und den Beamten empfohlen, sich nicht zu bemühen, denn sie würden nichts mehr vorfinden. Das Feuer wurde noch rechtzeitig gelöscht. Den Polizeibeamten bot sich ein furchtbarer Anblick. Sämtliche vier Familienmitglieder lagen auf dem Fußboden im Schlafzimmer in einer großen Blutlache. Die Bemühungen der Polizei, des Täters habhaft zu werden, sind bisher erfolglos geblieben.

21 spanische Fischer ertrunken

Wie über Madrid aus Ferrol gemeldet wird, ist ein Fischerboot, von dem man seit Tagen keine Nachricht erhalten hatte, bei den heftigen Stürmen dieser Tage untergegangen. Die gesamte Besatzung von 21 Fischern kam in den Wellen um.

Zusammenstoß zwischen Fischdampfer

15 Mann vermißt

An der Tejo-Mündung stießen zwei Fischdampfer zusammen. Einer ist, wie aus Lissabon berichtet wird, innerhalb 90 Sekunden untergegangen. 36 Mann der Besatzung wurden gerettet, 15 Mann werden vermißt.

Japanischer Dampfer mit 26 Mann gesunken

Nach einer Meldung aus Jingkau (früher Nintschwang) ist der 600 To. große japanische Dampfer „Sato Maru" mit seiner gesamten Besatzung von 26 Köpfen gesunken. Der Dampfer, der auf dem Wege nach Dairen war, hat anscheinend infolge heftigen Sturmes eine Beschädigung der Funkanlage erlitten, so daß er keine Hilfe anfordern konnte.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberregierungsrat im Ministerium des Innern Dr. Vollert zum Ministerialrat ernannt. Dr. Vollert hat sich als Saarreferent um die Saarabstimmung besondere Verdienste erworben.

In Halle starb im Alter von 59 Jahren der Professor für Volkheitskunde D. Dr. Hans Hahne. Prof. Hahne ist der Begründer des Museums für deutsche Volkheitskunde, er ist einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Vorkämpfer für Volkstum und Rassenidee gewesen.

Reichsaußenminister Frhr. von Neurath ist Erbhofbauer geworden. Es handelt sich dabei um den in Südwestdeutschland gelegenen Leinfelder Hof, der Erbhof wird und bisher langjährig verpachtet war. Der Leinfelder Hof befindet sich seit rund hundert Jahren im Besitze der Familie von Neurath.

An seinem 76. Geburtstage ist am Sonntagmittag Professor Hugo Junkers an seinem Ruhesitz in Gauting bei München nach längerem Leiden gestorben.

Generalleutnant a. D. Eberh. Graf von Schmettow, Ritter des Ordens Pour le merite, ist in Görlitz, wo er im Ruhestand lebte, im 74. Lebensjahre gestorben. Graf Schmettow, der im Jahre 1902 von dem ehemaligen Kaiser zum diensttuenden Flügeladjutanten ernannt worden war, führte bei Beginn des Krieges im Rahmen der Armee Mackensen die 9. Kavalleriedivision, später die 25. Infanteriedivision und zuletzt das Generalkommando 65. Besonders ausgezeichnet hat sich Graf Schmettow im rumänischen Feldzug.

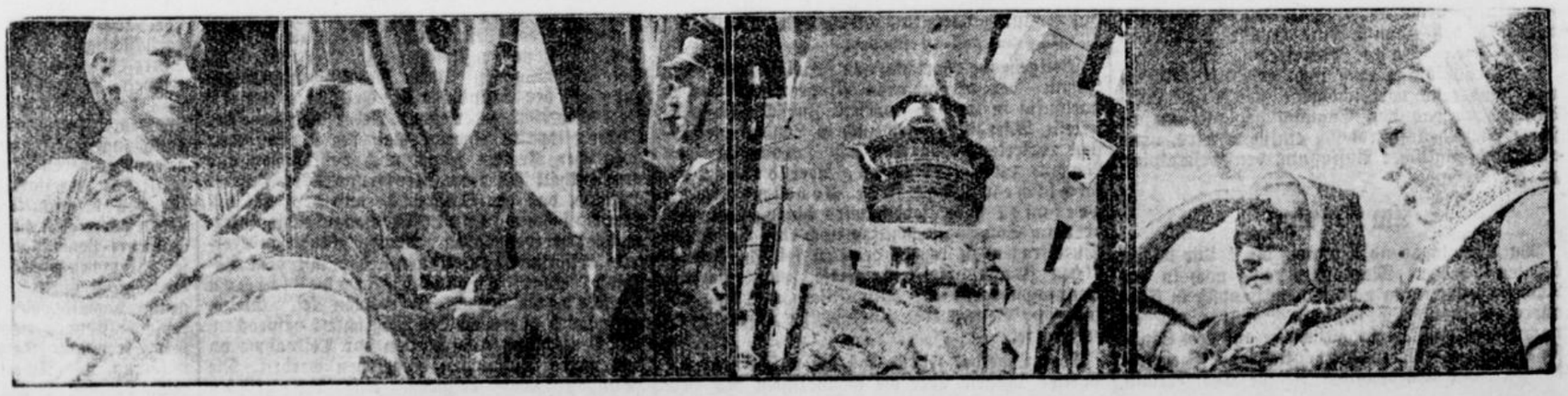
In der Nacht zum Sonntag verschied nach langem schwerem Leiden der Bischof von Cammin, Karl Thom. Thom wurde am 20. März 1900 in Deutsch-Eylau (Westpreußen) geboren. Von 1925 bis zu seiner Berufung als Landesbischof von Pommern war er Pfarrer in Rummin in Ostpommern. Seit dem 24. August 1933 bekleidete er auch das Amt des Präses der pommerschen Provinzialsynode. Am 9. Oktober 1933 trat er sein Amt als Landesbischof an.

Ein Zwischenbericht der Emissionsinstitute über das bisherige Ergebnis der Zinsermäßigung bei mit 6 v. H. und mehr verzinslichen Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen zeigt, daß bisher nur in verschwindendem Maße Proteste eingegangen sind, was bei der günstigen Ausstattung des Umtauschangebotes nicht anders zu erwarten war.

Der Dreier-Ausschuß für die Saarfrage tritt am nächsten Dienstag in Rom und nicht, wie ursprünglich geplant, in Neapel zur Ausarbeitung seines Schlußberichts an den Völkerbundsrat zusammen. Der Bericht muß bekanntlich bis zum 15. Februar in Genf vorliegen.

Der Film vom Reichsparteitag

Der [illegible] Filmbericht vom Reichsparteitag in Nürnberg ist jetzt nahezu fertiggestellt und kommt unter dem Titel „Der Triumph des Willens" demnächst zur Uraufführung. Unsere Zusammenstellung bringt einige wirkungsvolle Szenen aus dem Bildwerk wieder.



Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Montag, den 4. Febr. 1935

Parlamente, die ihre Aufgaben im Reden und Zerstören sahen, gibt es heute nicht mehr. Volk und Staat sind eins geworden! Dr. Wilhelm Frick.

Was geschah heute - -

Vor 2 Jahren (1933)? Alle kommunalen Parlamente wurden aufgelöst. — Kunsthistoriker Karl Woermann in Dresden gestorben (geb. 4. 7. 1844 in Hamburg).

Vor 3 Jahren (1932)? SS-Mann Fritz Beubler aus Merxleben (Thüringen) von Kommunisten erschossen.

Vor 20 Jahren (1915)? Beginn der Winterschlacht in Masuren (bis 22. 2.).

Vor 240 Jahren (1695)? Reichsfreiherr v. Dreffinger, der die Schlacht bei Fehrbellin entschied und Stralsund 1678 eroberte, starb in Gusow bei Küstrin (geb. 10. 3. 1606 in Neuhofen in Oesterreich).

Vor 253 Jahren (1682)? Joh. Friedr. Böttger, Erfinder des Porzellans, in Schlesien geboren (gest. 13. 3. 1719 in Dresden).

Altveteran zu Grabe getragen. Sonntag nachmittag wurde der Altveteran von 1870/71, Wilhelm Stricker, auf dem evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Etwa 175 Krieger und eine Abordnung der Schwerter Turnerschaft von 1868 gaben dem Toten das Ehrengeleit. Dem Sarge voraus wurde das Ordenskissen mit dem eisernen Kreuz von 1870/71 und mit anderen Orden und Ehrenzeichen getragen. Dem Sarge selbst folgten neben den Angehörigen die Freunde und Bekannten. Die Gewehrgruppe des Kriegervereins feuerte am Grabe dem toten Krieger zu Ehren drei Ehrensalven ab. Nach einem langen Leben möge der Ritter des eisernen Kreuzes in seiner Heimaterde in Frieden ruhen!

× **Ein Opfer des Sturmes** wurde am Samstag nachmittag der prächtige Birnbaum im Garten neben der Schäfer'schen Besitzung in der Kuhstraße. Der stattliche Baum, der zwar im vorigen Sommer noch reichlich getragen hatte, aber anscheinend doch schon altersschwach geworden war, wurde unmittelbar an der Wurzel vollständig umgeworfen. Alles ist vergänglich!

× **Verkehrsunfall.** Am Samstagabend ereignete sich kurz vor der „Rettelmühle" ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Der Radfahrer Gust. K., der einem Kraftwagen ausweichen wollte, wurde durch die Lichter des Wagens anscheinend geblendet, er fuhr zu weit rechts und stürzte mit seinem Stahlroß in den Straßengraben. Außer leichteren Hautverletzungen hat sich K. bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen.

÷ **Achtung, Falschgeld im Umlauf!** Von den im Umlauf befindlichen kleinen 5-RM.-Stücken ist in Hamm eine neue Fälschung aufgetaucht. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1934, die Münzzeichen A und J. Sie haben einen matteren Glanz als die echten silberglänzenden Stücke. Leicht erkennbar sind die Falschstücke an der Randschrift „Gemeinnutz vor Eigennutz". Diese ist unklar, unvollkommen geordnet, teilweise schief gestellt und schlecht leserlich. Man übergebe jeden Verausgaber von Falschgeld dem nächsten Polizeibeamten.

÷ **100-Mark-Gewinn gezogen.** Im Rheinischen Hof, in Dortmund zog am Sonntagabend ein Gast beim grauen Glücksmann ein Los und gewann darauf 100 Mark. Volksgenosse, hast Du schon ein Los der Reichswinterhilfs-Lotterie gekauft? Auch du kannst glücklicher Gewinner werden!

÷ **Der Fasching beginnt.** Im Kasino Schwerte-Ost (Inh. Feldmann) war am Samstagabend Maskenball. Der Saal war überfüllt. Die Tanzkapelle Köppikus spielte unermüdlich zum Tanz auf.

÷ **Bauernregeln für den Monat Februar.** Spielen Mücken im Februar, frieren Schaf und Bien' das ganze Jahr. — Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar die Lerchen singen, wirds uns Frost und Kälte bringen. — Weißer Februar stärkt die Felder. Die Katze, die in der Hornungssonne liegt, im März sich hinterm Ofen schmiegt. — Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Heftige Nordwinde im Februar deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, — brütet Segen fürs ganze Jahr.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst** zeigt folgende neue Photos: Zur Fahrt des toten Arel Holst in seine schwedische Heimat; Verstende Fliegerbomben zerreißen eine Küstenschutzanlage; Wie oft sind die Vereinigten Staaten Opfer schwerer Naturkatastrophen!; 70 Bergarbeiterfamilien halten ihren Einzug in die erste Heimstätten-Siedlung.

Fünf Stunden Fröhlichkeit

Kostproben Schwerter Kunst, dargereicht von den katholischen Vereinen. - Ein Abend zu gunsten der Caritas.

Schwerte, 4. Febr. Die Zeit der Kommunion rückt näher. Da gibt es in Schwerte noch manche unbemittelte Familie, die nicht in der Lage ist, ihr Kind einzukleiden. [illegible] will der Elisabeth-Verein über die aug[illegible]che Notlage hinweghelfen. Er hat sich mit den katholischen Vereinen in Verbindung gesetzt, und diese veranstalteten nun am gestrigen Abend im Vereinshause (Inh. Jos. Preising) einen Bunten Abend, der im Zeichen der Karitas stand. Der für solche Zwecke ausgezeichnet geeignete Saal war bei Stuhlreihen überfüllt. Etwa 300 Volksgenossen hatten sich vergeblich um eine Eintrittskarte bemüht. So war denn der finanzielle Erfolg von vornherein sichergestellt. Im Namen der katholischen Vereine eröffnete pünktlich um 7 Uhr Herr Kayser mit einer kurzen Ansprache die Veranstaltung. Die Leitung übertrug er dann Hermann Horstendahl, der sich als Ansager bewährte. Er zeigte nicht nur Humor, sondern war auch ein Weisheitsausstreuer. Sätze wie: „Wir müssen heiter sein, in melancholischen Gedanken liegt immer ein selbstsüchtiger Reiz!" schüttelte er sich aus dem Aermel. Den Anfang der Darbietungen machte der 12jährige sehr begabte Pianist Günther Faber, ein Schüler des Musikdirektors Hermann Brockpähler, der durch seine Vorträge erneut zeigte, daß in ihm einmal ein Virtuose erstehen wird. Schon jetzt ist sein Können erstaunlich. Herzlicher Beifall lohnte ihn. Der Schwerter Bassist Karl Ewald sang die Arie „O Isis und Osiris" aus der „Zauberflöte" und das „Lied an den Abendstern" von Wagner. Der Schwerter Sänger, der von Frl. Wiggers begleitet wurde, verfügt über einen Baß von selten gehörter Tiefe. Seine ansprechende Darbietung fand herzliche Aufnahme. Mit großer Liebe setzte sich dann der Schwerter Meister plattdeutscher Vortragskunst, Jupp Tusch, für das westfälische Platt ein. Er begann mit Karl Wagenfeld und ging dann zu Augustin Wibbelt über, der die schönen Bauerngeschichten schrieb. Den größten Lacherfolg erzielte er aber mit den Geschichten von dem Pastaur Schmidt. Da blieb kein Auge trocken. Zwischendurch plauderte Jupp Küster, der die musikalische Leitung des Abends in sicherer Hand hatte, indem er eine Anekdote über Friedrich den Großen zum Besten gab. Mittlerweile hatte sich Ansager Horstendahl für seinen Solovortrag „Diogenes" zurechtgeputzt. Auch mit dieser Nummer hatte er die Lacher auf seiner Seite. Hermann Brockpähler gab am Flügel die musikalische Untermalung. Nun lernte man den katholischen Kirchenchor von einer völlig neuen Seite kennen. Rektor Großekemper hatte als Dirigent das Volksliederspiel „Im Maien" von Gau mit großer Sorgfalt eingeübt. Er selbst war am Klavier ein taktvoller Begleiter. Die Chormitglieder, die um den Maibaum sangen und tanzten, steckten in bunten heimatlichen Trachten. Die einzelnen Volkslieder kamen klangvoll zum Gehör. Die Solopartien wurden von Frl. Müller und Franz Kreidt (Das eine Paar) und Frl. Tusch und August Cöppicus jr. (das andere Paar) recht ansprechend gesungen. Die Volkstänze hatten Tanzlehrer Möller und Frau einstudiert.

Nach der Pause (der erste Teil hatte 2¼ Stunden gedauert!) sang Jupp Kathol (Baß) heitere Lieder zur Laute und plauderte dann recht niedliche Sachen. Der Damenchor Cäcilia brachte unter Hermann Brockpählers Leitung in sauberer Wiedergabe heitere Lieder zu Gehör. Dirigent und Sängerinnen ernteten lebhaften Beifall. Jupp Tusch trat noch einmal als plattdeutscher Humorist auf. Beifall umtobte ihn. Karl Ewald gab mit seinem mächtigen Baß zwei Lieder „Waldschänke" und „Wenn ich einmal der Herrgott wär". Die Lieder lagen ihm ausgezeichnet. Die Herren Kebekus und Denz stellten sich als zwei lustige Eckensteher vor. Große Heiterkeit erregte die Rasierstube des KBB. Hermann Horstendahl war der bombastische Schaumschläger. Den heiteren Schluß machten Hans Plath und Heinz Brockmann mit der Parodie „Pat und Patachon". So herrschte denn von Anfang bis Ende Stimmung und Fröhlichkeit. Ein Erfolg auf der ganzen Linie.

Gemütlicher Abend beim Schwerter Kriegerverein

Schwerte, 4. Febr. Am Samstag abend hatte der Kriegerverein zu Schwerte, der sich mit dem Stadtverband für die Errichtung eines Ehrenmals in Schwerte tatkräftig und nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten auch erfolgreich einsetzt, einen gemütlichen Abend. Die Ausgestaltung lag in den Händen der Dortmunder Künstler- und Artistentruppe, die schon im November 1934 unter Willy Bräuers Leitung in Schwerte gewirkt hatte. Der Saal des Lokales „Im Reiche des Wassers" war voll besetzt.

Karl Krause-Dortmund, ehemals Schauspieler, betätigte sich als Ansager. Er machte das Publikum mit der reichhaltigen Vortragsfolge bekannt und vermittelte gute Laune. Die erste Darbietung war Gesang. Hans Fuß (Bariton) freundlich begrüßt, brachte zunächst den Prolog aus dem „Bajazzo" und dann das Lied „Der Freund" von Wolf zu Gehör. Herzlicher Beifall lohnte den Sänger, der über ein tragfähiges und warmes Organ verfügt. Eine besondere musikalische Darbietung brachte der Geiger Kurt Vesely. Er spielte die bekannten Zigeunerweisen von Sarasate, technisch sicher und musikalisch durchdrungen. Stark war für ihn der Beifall. Der Marsch „Glühwürmchen" von Paul Linke, gespielt von dem kleinen Orchester (Quartett), leitete über zu einer Tanzdarbietung, die Karl Krause mit einem Wort von Hafis ansagte. Zwei kleine Jüngerinnen Terpsichores, Martel und Helga, vom Ballett des Dortmunder Stadttheaters tanzten in anmutiger Bewegung und in kleidsamen Kostümen einen Walzer auf Spitzen. Die begabten jungen Tänzerinnen boten noch einen Phantasietanz. Der Ansager führte das Publikum dann an den Rhein. Er gab seine bekannte „Rheinreise", eine melodramatische Angelegenheit. Anschließend sang Hans Fuß das stimmungsvolle Lied „Herbstzeit am Rhein". Das Quartett sorgte zwischendurch für gute Unterhaltungsmusik. Und dann — stellte Rosa Berty aus Dortmund eine westfälische Volkstype auf die Bühne. Sie war die Glanznummer des ganzen Programms. „Unter uns gesagt", Rosa ist in Ordnung, „bei sie ist alles da". Humoristinnen von solchem Format sind mit der Laterne zu suchen. Rosa Berty ist eine ganz urwüchsige Begabung, mit jedem Satz eine „Kanone". Sie hat Mutterwitz und Humor. Ihren Haupterfolg erntete sie mit ihren „klassischen Bemerkungen" und mit der originellen Handhabung der Fremdwörter. Selbstverständlich, daß das Publikum sich eine Zugabe erzwang. Nach diesem fabelhaften Auftritt produzierte sich Karl Krause in bekannter Wese als Verwandlungskünstler. Hans Fuß sang zwei weitere Stimmungslieder. Besonderen Anklang fand „Ich bin nur ein armer Wandergesell". Zur Erhöhung der Stimmung trug eine „singende Säge" bei, die Herr Frommhold meisterte. Man hörte „Grüß mir mein Wien" aus der Operette „Gräfin Mariza" und das Lönslied, das die grüne Heide schildert. Die Zuhörer lauschten den sauberen Darbietungen sehr aufmerksam. Am Klavier war Willy Bräuer, wie bei allen Vortragsstücken, ein einfühlsamer Begleiter. Die jungen Tänzerinnen führten zur Abwechselung einen grotesken Matrosentanz auf, der seine Wirkung nicht verfehlte. Der Ansager erzählte einige Anekdoten über den „Alten Fritz" und den General Wrangel.

Mittlerweile war es halb zwölf geworden. Da trat noch einmal Rosa Berty auf, und zwar als „Blumenfrieda". Wieder stolperte sie über alle Fremdwörter — absichtlich natürlich. „O, was sind sie schon hinter mich hergewesen!" Ja Frau Rosa, hinter dich muß auch jeder her sein, der einmal von Herzen lachen will! Bei dich is alles in Butter, das is noch Friedensware. Dann erzählte sie, was sie für ein nettes Mädchen gewesen — zu Klavierbegleitung natürlich. So war denn Rosa Berty der Mittelpunkt und Schlußpunkt des Abends. Das allgemeine Urteil: Die kann wiederkommen!

de.

Aenne Döpp zeigte Deutsche Gymnastik

Schwerte, 4. Febr. Der Reichssportführer hatte den ersten Sonntag im Februar als Tag der Gymnastik für die Winterhilfe bestimmt. Wie in allen Städten fand auch in Schwerte eine Veranstaltung statt, und zwar schon am Samstag in Form von zwei offenen Gymnastikstunden. Fräulein Aenne Döpp, Schwerte, Mitglied des Reichsbundes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer, Fachverband Gymnastik und Tänze, zeigte in ihrem schönen Unterrichtsraum im Gasthof Bröcke in der Brückstraße mit fünf Schülerinnen einem interessierten Publikum die Arbeitsweise der deutschen Gymnastik. Die beiden Stunden stellten der heimischen Gymnastiklehrerin das beste Zeugnis aus. Sie ist eine Lehrkraft, die ihren Beruf auch geistig vollkommen erfaßt hat. Der Unterricht soll den ganzen Menschen erfassen, ihn zu innerer und äußerer Harmonie bringen. Alle Hindernisse im Menschen sollen überwunden werden. Die Gymnastik wirkt vorbereitend für jeden Turner und Sportler.

Wesentlich war, daß die Vorführung nicht besonders vorbereitet war. Man erlebte eine Gymnastikstunde in der Form, wie sie immer abgehalten wird. So hatte das Ganze etwas Ungezwungenes und Natürliches. Begonnen wurde mit einigen Sprüngen. Dann sah man Uebungen, die zur Durcharbeitung des ganzen Körpers dienten. Da wurde z. B. ein Ball von den auf dem Rücken liegenden Schülerinnen mit den Füßen weitergegeben. Das war Fuß-, Rücken- und Beckenarbeit. Man sah das Knien mit dem Aufstehen, ohne sich dabei aufzustützen, aus dem Becken heraus. Der Rücken wurde bewegt, vom letzten Wirbel richtete sich der Oberkörper langsam auf. Wesentlich ist das Durcharbeiten verhärteter Rücken. Es geschieht zu zweit. Die passive Gymnastik wird angewandt, d. h. ein zweiter kommt zu Hilfe. Interessant war das Arbeiten mit dem schweren Medizinball. Aus den Armen heraus wird er nach hinten gereicht. Der Oberkörper bleibt gerade. Hohles Kreuz ist zu vermeiden. Die Uebungen mit dem Medizinball sind besonders Schulpflichtigen zu empfehlen. Die Zuschauer sahen dann Bewegungsspiele und Stabübungen, ein feine Arbeit für Rücken und Schulter. Dann wurde der kleine Ball auf die Wirbelsäule gelegt, und die Schülerinnen mußten den Ball mit gebeugtem Oberkörper auf der Wirbelsäule hin und her bewegen. Das richtige Aufrechtstehen wurde gezeigt. Alles geschah bei gleichmäßigem Durchatmen. Immer wieder wurde der Ball als Lehrmeister hinzugezogen. Sehr fesselten auch die Gleichgewichtsübungen. Da heißt es immer bereit sein, dem Körper nachzugeben, wo man umkippen will. Man muß sich vornehmen, jede Arbeit mit möglichst wenig Kraftaufwand zu leisten. Fräulein Bucker zeigte eine Gleichgewichtsübung auf dem Medizinball, sitzend und stehend. Das war etwas nicht nach außen hin Gemachtes, sondern etwas ganz Echtes und in der Natürlichkeit Schönes. Es würde zu weit führen, sämtliche Uebungen aufzuzählen, die die fünf begabten Schülerinnen — drei von ihnen betreiben die

---

Aus der Bewegung

NS. Kulturgemeinde Schwerte in der NSG. „Kraft durch Freude."

Montag, den 18. Februar: Theaterabend.

Die NS. Kulturgemeinde hat für den 18. Februar die Westfälische Landesbühne verpflichtet. Zur Aufführung gelangt die Komödie von August Hinrichs „Wenn der Hahn kräht". Es wird schon jetzt auf die Veranstaltung, die im „Reiche des Wassers" stattfindet und der allerorts ein voller Erfolg beschieden war, empfehlend hingewiesen. Eintrittskarten zum Preise von 60 Pfg. und 1,— Rm. sind in der Buchhandlung Braus zu haben. Für die Mitglieder der NS. Kulturgemeinde gilt — wie immer — die Mitgliedskarte als Eintrittskarte.

Vereinsnachrichten

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterl. Frauenverein. Am Dienstag, dem 5. Febr. Arbeitsnachmittag. Vortrag von Frau Loescher über „Theodor Storm". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gymnastik erst seit kurzem — zeigten. Aber man gewann den Eindruck, daß die deutsche Gymnastik jede Verkrampfung beseitigt und den Menschen zu seiner natürlichen Entfaltung bringt. Es waren Stunden, an denen jeder junge Mensch, die Eltern und die Erzieher der Jugend ihre ehrliche Freude haben konnten.

-cke.

Poststückverkehr von Schwerte aus

Schwerte, 4. Febr. Außer mit der Annahme und Beförderung von Postpaketen mit Paketkarten befaßt sich die Deutsche Reichspost auch mit dem vereinfachten Versand von Poststückgut, das bei dem Führer der Landkraftposten und Kraftposten aufgeliefert, gegen eine niedrige Gebühr an die an der Kraftpoststrecke gelegenen Empfangsstellen befördert wird. Daselbst kann es von dem Empfänger sogleich abgenommen werden. Es genügt einfachste, lediglich dem Schutz der Ware entsprechende Verpackung, auch lose Mitgabe der Sendungen ist zulässig. Die Versendungsart eignet sich besonders bei eiligen Bestellungen von Bewohnern in Landorten auf Arzneien, Lebensmittel, Getränke, Blumen, Schreibwaren, Haushaltswaren jeglicher Art usw. Auf fernmündliche Bestellung beim Lieferanten kann die Ware mit der nächsten Beförderungsgelegenheit schon dem Empfänger zugeführt werden. Von Schwerte aus besteht Poststückverkehr mit Wandhofen, Westhofen, Hohensyburg, Garenfeld, Holzen (Amt Westhofen), Geisecke, Rheinen, Hennen, Rheinermark, Lekkingsen, Kalthof, Varendorf, Iserlohnerheide, Griesenbrauck, Sümmern, Rombrock, Ostsümmern, Holzen (Amt Menden), Dahlhausen, Halingen und Altgruland.

Sofern die Sendungen nicht am Postkraftwagen abgeholt werden, gelangen sie zu den am Bestimmungsort befindlichen Poststellen und können daselbst abgeholt werden. Die Beförderungsgebühren betragen für Sendungen bis 10 Kg. 25 Rpf., bis 20 Kg. 50 Rpf., bis 50 Kg. 75 Rpf. Sperrige Stücke kosten 50 v. H. mehr. Fahrräder werden einheitlich zu 75 Rpf. befördert. Werktäglich zweimal, Sonntags einmal besteht Beförderungsgelegenheit nach den Landpoststellen.

Zwischen den oben genannten Orten werden auch Personen in einem besonders dazu eingerichteten Personenabteil zum Kilometersatze von 6 Rpf. befördert. Fahrplan und Gebührentafel hängen beim Postamt Schwerte und bei den Poststellen aus.

Ein Tonfilm vom Bergbau und Kraftfahrt

Schwerte, 4. Febr. Am Sonntag vormittag lief in den „Lichtspielen zur Reichskrone" zu Schwerte der Ufa-Tonfilm „Kampf um Kraft". Das Haus war voll besetzt. Der Motorsturm Schwerte—Westhofen war mit 40 Kameraden zur Stelle. Man bringt der Motorisierung Deutschlands allgemeines Interesse entgegen.

Natürlich besteht der Film „Kampf um Kraft" nicht nur aus Sportbildern. Der rote Faden, der die zwanglos aneinandergereihten Szenen zusammenhält, ist Benzol und sein Gemisch B. V.-Aral, seine Vorzüge und seine Verkünder: die B. V.-Ingenieure. Wir erleben die Entstehungsgeschichte des Benzols aus seinem Rohstoff, der Kohle, mit. Nicht in Form der üblichen Werkführungen, sondern in eindrucksvollen Bildern, die uns zunächst den Kampf des Bergmanns um's tägliche Brot vor Augen führen, um dann auf der Kokerei die Welt des sinnlich Wahrnehmbaren zu verlassen und in die Wunderwelt der Moleküle und Atome einzudringen. Der wundersame Vorgang der Zersetzung der Kohle und der Entstehung neuer, zunächst gasförmiger Stoffe, wird uns wissenschaftlich, aber trotzdem in leicht faßlicher Form vorgeführt, daß jedem Laien die schwierigen Vorgänge klar werden. In Trickbildern wird erklärt, warum sich bei schlechtem Kraftstoff das Klopfen so verheerend auswirkt, warum klopffester Kraftstoff eine höhere Verdichtung zuläßt und damit mehr Leistung und einen geringeren Verbrauch ergibt. Wie wichtig die genaue Einregulierung des Motors ist, wird nicht nur theoretisch erklärt, sondern praktisch vorgeführt, wobei besonders das wichtigste Hilfsmittel des B. V., die Prüfstände, erklärt werden.

In den stimmungsvollen Freiaufnahmen und dem ständigen Wechsel zwischen Werks-, Sport-, Reise- und Trickbildern, liegt der Hauptreiz des Films, wobei nicht vergessen werden soll, daß auch der Humor nicht zu kurz kommt.

Dem lehrreichen Film ging eine Ufa-Wochenschau voraus. Interesse erweckten auch die Aufnahmen vom Bückeberg. Der Besuch dieser Vormittagsveranstaltung war lohnend.

Anordnung Nr. 15 des GBV. Westfalen

Es wird letzmalig bekanntgegeben, daß die Getreideablieferungsbescheinigungen von den Händlern, Mühlen, Brennereien und Genossenschaften wöchentlich an die zuständigen Getreidewirtschaftsstellen abzuliefern sind. Diese Anordnung ist bisher nicht pünktlich befolgt worden Es befinden sich in Händen der oben genannten Firmen noch ein großer Teil Ablieferungsbescheinigungen aus vorigem Herbst. Diese restlichen Ablieferungsbescheinigungen sind bis zum 15. Februar 1935 den Getreidewirtschaftsstellen einzureichen. Für jede verspätet eintreffende Meldung wird eine Konventionalstrafe von 10 RM. für jeden Fall festgesetzt. Auch gilt diese Konventionalstrafe als verwirkt, wenn die wöchentlich einzureichenden Ablieferungsbescheinigungen nicht bis zum Mittwoch für die vergangene Woche eingereicht worden sind.

Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Westfalen:

gez. H. Löffler,
stellvertr. Vorsitzender.

Tageblatt für die Ämter

Westhofen und Ergste

Westhofen, 4. Febr. Steuererhebung in den Amtsgemeinden. Zur Erleichterung der Einzahlung der Steuern und sonstigen Ausgaben werden von der Amtskassenverwaltung folgende örtliche Hebetermine abgehalten: Für Westhofen, Garenfeld und Wandhofen am 11. Februar, vormittags 9—12 Uhr, im Amtskassenlokal: für Villigst am 12. Februar, vormittags 10—10.30 Uhr, bei Grave; für Lichtendorf am 13. Februar, vormittags 9—10 Uhr, bei Wiemhoff; für Geisecke am 13. Februar, vormittags 10,30——1 Uhr, bei Schulte-Höppe; für Holzen am 14. Februar, und zwar vormittags von 9—9,30 Uhr bei Prein, von 10 bis 10,30 Uhr bei Eisenberg und von 11—12 Uhr bei Schneider.

Westhofen, 4. Febr. Für die Heimat. Als Vertreter im Vorstand des Kreisringes Iserlohn Stadt und Land im Reichsbund Volkstum und Heimat ist der Leiter des Vereins für Orts- und Heimatkunde der Stadt und ehemaligen Freiheit Westhofen, Stadtobersekretär a. D. Albert Kuschmann bestimmt worden.

Westhofen, 4. Febr. Handelsmilch muß mindestens 2,7 Prozent Fettgehalt haben. Durch die von Zeit zu Zeit unvermutet vorgenommenen Kontrollen der Milchhandelsbetriebe sind durchweg gute Erfolge, besonders auch hinsichtlich einer sauberen Behandlung der Milch, erzielt worden. Nur scheinen über den Mindestfettgehalt, den Handelsmilch haben muß, noch Unklarheiten zu bestehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß dieser Mindestfettgehalt 2,7 Prozent beträgt. Bei der letzten Kontrolle wurde Milch mit nur 2,3 Prozent Fettgehalt vorgefunden. Derartige Milch muß, wenn sie überhaupt in den Handel kommt, ausdrücklich als „fettarme Milch" bezeichnet werden.

Garenfeld, 4. Febr. Ortsbauernstand. Am Sonnabend, den 2. d. M., abends 8 Uhr, fand im Lokale R. Althoff der 4. Sprechabend des Ortsbauernstandes im Rahmen der Erzeugungsschlacht statt. Die Versammlung war gut besucht. Redner Jungbauer W. Schwenner hielt einen Vortrag über das Thema: „Ertragssteigerung im Kartoffelbau" und über „Die Pflege des Saatgutes". Der Vortrag wurde mit Interesse aufgenommen und fand rege Aussprache. Daran anschließend hielt Herr Dr. Remscheid von der Molkerei Schwerte einen Vortrag über den Stand der neuen Milchverwertungs-Genossenschaft bzw. über die kommenden Lieferungen. Zum Schluß wurde Bericht über den neuangekauften Bullen gegeben und der neue Vertrag mit dem jetzigen Bullenhalter F. Schulte-Höfinghoff vorgelesen, genehmigt und angenommen.

*

Ein Heim für die Arbeitskameraden

Ergste, 4. Febr. Wer in Schwerte vom Giebel eines Hauses aus den Blick in Richtung Stahlwerk Ergste lenkt, der erblickt ein neues Gebäude an der Schwerter Straße, das besondere Beachtung verdient, weil es der höchsten nationalsozialistischen Idee, der Kameradschaft dient. Das Stahlwerk Ergste hat diesen besonderen Bau für die Arbeitskameraden errichtet. Architekt Schmitz-Schwerte hat hier eine Anlage geschaffen, die nicht nur rein äußerlich unsere Aufmerksamkeit erregt, sondern auch in Bezug auf die Innenausstattung modernster Bautechnik Rechnung trägt. Vor allen Dingen hat man Wert darauf gelegt, in hygienischer Beziehung den höchsten Anforderungen zu entsprechen. Im Vorraum des Flügelanbaues stößt man auf einen Wärmeschrank. Dann kommt man in den Umkleideraum, der nicht nur durch seine Größe, sondern durch seine vorzügliche Waschanlage auffällt. Jeder Arbeitskamerad hat einen Schrank für sich.

Wie groß das Kameradschaftshaus des Stahlwerks Ergste ist geht auch daraus hervor, daß im Hauptgebäude der Speiseraum, der zugleich als Vortragsraum dient, 25 Meter lang und 12 Meter breit ist. Eine Verdunkelungsanlage für Lichtbildervorträge und Kinovorführungen ist vorgesehen. In dem Gebäude befindet sich noch die Wohnung des Kastellans, ein Konferrenzzimmer und eine Küche, in der den Arbeitskameraden billig Speisen verabreicht werden. Das Erdgeschoß enthält zwölf Badezellen mit Brauseeinrichtung und vier Zellen mit je einer Badewanne. Das Kameradschaftshaus wird demnächst eingeweiht werden.

Hennen, 2. Febr. Ein Jahr NS. Frauenschaft Hennen. In der alten Schule feierten die Mitglieder der NS. Frauenschaft das einjährige Bestehen der Hennener Gruppe. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken gab die Leiterin eine Rückschau auf das Jahr 1934. Insbesondere umriß sie die Bedeutung des 30. Januar für den Nationalsozialismus und für Deutschland. Der anschließend gegebene Kassenbericht zeigte geordnete Finanzverhältnisse.

Hennen, 4. Febr. Klagen über unpassierbare Wege nach dem Friedhof werden nicht ohne Grund wieder laut. Besonders schlecht ist es um den Fahrweg an der Austmann'schen Gärtnerei und um den Fußweg an der „Palmisse" bestellt. Dringende Wegeverbesserung ist notwendig; denn augenblicklich ist es so, daß keiner von einer Beerdigung heimkommt, ohne nicht bis an die Knöchel im Schlamm gesteckt zu haben.

Winterfest des Ortsbauernstandes Holzen

Holzen, 4. Febr. Der Ortsbauernstand Holzen feierte im Lokale Hosang sein diesjähriges Winterfest. Ein Sprechabend in Fortsetzung der Erzeugungsschlacht ging der Veranstaltung voraus. Nachdem Ortsbauernführer Pg. Henze die Versammelten herzlich begrüßte, hielt Stabsleiter Pg. Frank einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Verwendung von Saatgut. Beim Kartoffelanbau muß sich der Bauer klar darüber sein, daß für einen guten Ertrag das Saatgut entscheidend ist. Durch kluge Sortenauswahl muß dafür gesorgt werden, daß keine krebsabfälligen Kartoffeln mehr angebaut werden können. Wesentlicher Sinn der Erzeugungsschlacht ist ja immer wieder die Forderung, daß nur einwandfreies Saatgut für die Aussaat verwendet wird. Das gilt auch für das Getreide. Es muß dahin kommen, daß sich jeder Bauer für eine bestimmte Fläche Hochzuchtsaatgut erwirbt und sich mit diesem Material sein Saatgut selbst züchtet, damit er weiß, was er hat und die Unsicherheit beim Ankauf ausgeschaltet ist. So wird erreicht, daß nur gute, an Klima und Bodenverhältnisse gewöhnte Sorten zur Aussaat gebraucht werden und im gegenseitigen Austausch unter den Nachbarhöfen immer mehr verbessert und somit höhere Erträge erzielt werden. Der Redner behandelte sodann noch kurz den Flachsanbau. Der Bauer muß wissen, daß der Flachs auf einem verunkrauteten Acker niemals gedeihen und frische Stallmistdüngung nicht vertragen kann. Durch den Anbauvertrag verpflichtet sich der Bauer, eine bestimmte Fläche mit Flachs anzubauen, andererseits sorgt der Reichsnährstand für den Absatz, so daß der Flachsanbau für den Bauern unbedingt lohnend ist. Es sind Bestimmungen getroffen worden, daß in Westfalen mindestens 6000 Morgen mit Flachs angebaut werden sollen.

Nach einer lebhaften Aussprache nahm dann das Winterfest seinen frohen Verlauf. Jungbauer Behlen hatte ein schönes Programm aufgestellt. Fräulein Prein sprach einen Prolog, der das Wesen und die Bedeutung des Bauerntums sehr treffend zum Ausdruck brachte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Bauernliedes gelangte hierauf ein lustiger plattdeutscher Einakter „Schäper als Doktor" zur Aufführung, der große Heiterkeit erregte. Namentlich auch der Jungbauer Pg. Schöpping als Wunderdoktor spielte recht originell. Das war in der Tat ein Wunderdoktor. Er konnte unter der Devise „Die Welt will betrogen sein" nicht nur Krankheiten an den Nackenhaaren erkennen, sondern auch Liebesschmerz und Ehezwist wirksam heilen. Das zweite Theaterstück „Wu Kasper to ne Frau kam" erweckte ebenfalls den Beifall der Zuschauer. Gemeinsam wurde danach das Westfalenlied gesungen. Eine Musikkapelle spielte Unterhaltungsmusik. Es war überhaupt urgemütlich bei den Holzener Bauern. Stabsleiter Pg. Frank, den schon immer herzliche Beziehungen mit dem Ortsbauernstand Holzen verbanden, fühlte sich unter ihnen wohl. Eine Verlosung mit vielen schönen Preisen und höchst ergötzlichen Ueberraschungen, sowie ein Tänzchen brachten sodann den Ausklang des Winterfestes.

Aus der Umgebung

Aplerbeck, 4. Febr. Siedlung der N. S. K. O. V. Im Ratskaller hatten sich die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zu einer Versammlung zusammengefunden. Die N. S. K. O. V. Aplerbeck will in allernächster Zeit eine Siedlung errichten, um somit ihren Mitgliedern eine eigene Scholle zu geben. Kam. Dickhut bat die Mitglieder, für diesen Gedanken zu werben.

Dortmund, 4. Febr. Schwerer Verkehrsunfall. Gestern abend ereignete sich auf dem Südwall ein schwerer Verkehrsunfall. Ein älterer Herr namens August Felger glitt infolge der Nässe auf der Straße aus und stürzte vor einen Wagen der Ringbahn. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und einem linken Unterschenkelbruch in die nahegelgene Privatklinik Südwall eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr für den Verletzten.

Hovestadt, 31. Jan. Eine fette Kuh für das Winterhilfswerk. In Hovestadt haben die Sammlungen für das Winterhilfswerk in den letzten drei Monaten einen besonders guten Erfolg gehabt. Es wurden gestiftet: Eine fette Kuh, 1500 Zentner Kartoffeln, 383 Pfund Lebensmittel, über 500 Dosen Obstkonserven, 84 Kleidungsstücke. Ferner erbrachten die Geld- und Eintopfspenden über 1000 Mark.

Höingen, 31. Jan. Opferstock beraubt. Gefühlsrohe Diebe scheuten nicht davor zurück, an heiliger Stätte zu stehlen. Sie erbrachen den an der Krippe der hiesigen Kapelle angebrachten Opferstock, der fast ganz gefüllt war und ließen nur einige Pfennige zurück.

Dies und das

Szepan kann noch nicht spielen. Die allgemeinen Hoffnungen, daß sich Szepan schon in kürzester Zeit wieder in seiner Vereinself und auch in der Nationalelf betätigen kann, können noch keine Erfüllung finden. Szepan hält sich zurzeit im Bochumer Krankenhaus „Bergmannsheil" auf und hat noch immer Gehbeschwerden. Sehr wahrscheinlich wird vor einem Vierteljahr nicht mit seinem Wiederauftreten zu rechnen sein.

Neuer Meisterschaft-Termin. Das bekanntlich für den gestrigen Sonntag abgesetzte Meisterschaftsspiel zwischen VfL. Preußen Krefeld und FV. 08 Duisburg hat schon einen neuen Termin erhalten. Der Kampf wird nunmehr am 17. Februar ausgetragen.

Uruguay Südamerikameister. Im Schlußkampf um die südamerikanische Fußballmeisterschaft siegte in Lima Uruguay über Argentinien mit 3:0. Dem Spiel wohnten über 40 000 Zuschauer bei.

Was bedeutet die Zinsermäßigung?



120 Millionen RM Zinsermäßigung.

Ueberhöhte Zinsen, die aus dem Ertrag nicht aufgebracht werden können, hemmen den weiteren wirtschaftlichen Aufstieg. Niedrige Zinsen dagegen fördern die wirtschaftliche Gesundung, regen an zur Arbeitsbeschaffung und dienen damit der Erhöhung des Lebensstandards des ganzen Volkes. Einhundertzwanzig Millionen RM sollen jetzt durch die Herabsetzung der Zinsen für Pfandbriefe, Kommunalobligationen usw. für den Wirtschaftsaufbau freigemacht werden, aber nicht durch Zwangsmaßnahmen, sondern durch freiwillige Mitarbeit der Wertpapierinhaber. Einhundertzwanzig Millionen! Weißt Du, deutscher Volksgenosse, was diese Zahl bedeutet? Sie übersteigt den Jahreswert der deutschen Kaligewinnung, sie entspricht etwa dem Eineinhalbfachen des Wertes der deutschen Weinernte. Willigst Du, Besitzer von Pfandbriefen und Kommunalobligationen, in die Senkung des Zinssatzes ein, der seit langem überholt ist, dann sicherst Du Dir nicht nur die Vorteile des Umtauschangebotes, sondern förderst dabei auch den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft, mit der Du auf Gedeih und Verderb verbunden bist.

Börsen-Wochenschau

vom Schwerter Bankverein Klein & Co., KG.

Die Börse stand in der Berichtswoche weiter im Zeichen der großen Konversion, die gegen Ende der Vorwoche angekündigt und eingeleitet worden ist. Aus allen Teilen der Wirtschaft lagen zu dieser wohl bedeutendsten Finanzmaßnahme der letzten Jahre zustimmende Erklärungen vor. Die allgemeine Befriedigung über den neuen Schritt auf dem Wege zu einer Gesundung des Zins- und Preisniveaus und damit zu einer Entlastung der gesamten Wirtschaft spiegelte sich auch in der Kursentwicklung der Effektenmärkte deutlich wider. Als nach der zweitägigen Pause, die für die Notierung der in die freiwillige Konversion einbezogenen Rentenwerte eingelegt worden war, wieder amtliche Kursfeststellungen erfolgten, zeigte es sich, daß das an den Markt kommende Material keineswegs umfangreich war. Schon die nächsten Tage brachten eine überwiegende Befestigung der in Frage kommenden Emissionen. An der Börse erblickte man hierin einen untrüglichen Beweis dafür, daß die

Konversion ein voller Erfolg

geworden ist und die Zinsverbilligung nicht nur einem wirtschaftlichen Bedürfnis entsprach, sondern auch für ihre Durchführung der psychologisch richtige Zeitpunkt gewählt worden ist. Die Ausführungen, mit denen der Reichsbankpräsident und komm. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Aktion begründete, brachten die allgemeine Auffassung zum Ausdruck, daß nämlich die Zinssätze im Gegensatz zu den früheren Zwangseingriffen heute ohne Störung des Vertrauens abgebaut werden können, ja, daß ihr Abbau zu einer

Stärkung des Vertrauens

führen muß. Dies gilt in um so höherem Maße, als bei uns die Konversion nicht, wie in anderen Ländern, im wesentlichen durch Rücksichten auf die finanzpolitische Lage des Staatshaushalts veranlaßt worden ist, sondern einzig und allein im Interesse der deutschen Volkswirtschaft erfolgte, die man von den schweren Fesseln eines zu hohen Zinsniveaus zu befreien wünscht. Während die Konversion der öffentlichen Anleihei, soweit sie noch nicht vorgenommen wurde, einer späteren Entscheidung vorbehalten ist, erfaßt die jetzige Maßnahme Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen im Ausmaße von etwa 8,3 Milliarden Mark. Die Senkung des Zinsfußes auf 4½ Prozent wird sich zunächst in einer direkten jährlichen Zinserleichterung von reichlich 120 Millionen Mark auswirken. Mittelbar wird aber eine allgemeine Entlastung der Wirtschaft erreicht, die schließlich auch den Pfandbriefinhabern selbst zugute kommt. In der Berichtswoche war verschiedentlich bereits die Beobachtung zu machen, daß nicht von der Konvertierung betroffene Rentenwerte in bereits im Zins ermäßigte Emissionen getauscht wurden. Man darf hierin ein Zeichen für das Vertrauen in die künftigen Zinsverhältnisse erblicken. Die freundliche Verfassung des Marktes der Festverzinslichen wirkte sich auch auf die Haltung der Dividendenwerte aus. Im allgemeinen war eine erhebliche

Belebung der Umsatztätigkeit an den Aktienmärkten

und eine kräftige Befestigung zu verzeichnen. Im Vordergrunde standen solche Werte, die infolge einer stabilen Dividendenpolitik den Charakter als rentenähnliche Werte besitzen. Dann aber wandte sich das Interesse auch den Aktien solcher Unternehmen zu, deren wiederhergestellte oder wachsende Rentabilität als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs Chancen bietet. Zahlreiche in der Berichtswoche bekanntgewordene Abschlußveröffentlichungen, die teils eine Erhöhung der Ausschüttungen, teils eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen brachten, bildeten einen verheißungsvollen Auftakt für die jetzt beginnende Periode der Bilanzen des vergangenen Geschäftsjahres. In ihnen spiegelt sich der Auftrieb wider, den die deutsche Wirtschaft im Laufe des letzten Jahres erhalten hat und deren größter Erfolg die Einschaltung vieler hunderttausend bis dahin ruhender Hände in das Erwerbsleben war. Ein typisches Beispiel für den Effekt der wirtschaftlichen Ankurbelungsmaßnahmen ist die Tatsache, daß 1934 im Ruhrbergbau der arbeitstägliche Syndikatsabsatz sich gegen das Vorjahr um 15,2 Prozent erhöhte. Die Haldenbestände der Zechen konnten um mehr als 1½ Millionen Tonnen verringert werden. Die Gesamtbelegschaft im Ruhrbergbau hat eine Zunahme um mehr als 11 000 Arbeiter und gegenüber dem tiefsten Stande (September 1932) um fast 33 000 Mann erfahren. Dementsprechend hat sich auch die Leistung der deutschen Walzwerke im vergangenen Jahre erhöht. Wenn sich auch in der Warenverteilung die Entwicklung weniger stürmisch vollzog, so hat sich die allgemeine Besserung doch auf die Umsätze des Einzelhandels ebenfalls fühlbar ausgewirkt. Im Durchschnitt des Gesamtjahres betrug 1934 die Umsatzzunahme gegenüber dem Vorjahre 12 Proz. In absoluten Zahlen ist der Umsatz des Einzelhandels von 21,2 auf 23,75 Milliarden Mark gestiegen.

Aus dem Nachbargebiet

Hengsen, 2. Febr. **Wer ist der Finder?** Auf der Straße von Altendorf nach Hengsen hat ein Pg. seine Brieftasche verloren, in der er u. a. auch seine Mitgliedskarte Nr. 2 206 549 der NSDAP. und eine Zulassungsbescheinigung für das Kleinkraftrad IX 65 290 aufbewahrt hatte. Meldungen nimmt die Polizei des Amtes Unna-Kamen entgegen.

Holzwickede, 2. Febr. **Münchmeyer spricht.** Am heutigen Samstag, dem 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale des Parteigenossen Walter Böhle in Holzwickede eine öffentliche Kundgebung statt, für die der Vorkumpfarrer, Pg. Münchmeyer, sein Erscheinen zugesagt hat.

Holzwickede, 2. Febr. **Der Artillerie-Verein Holzwickede** hielt im Vereinslokal Poth seine Jahreshauptversammlung ab. Schriftführer Adrian zeigte in seinem Jahresbericht die rege Tätigkeit des Vereins. Kassenführer Püttmann erstattete den Kassenbericht. Die Kasse wurde in Ordnung befunden. Kamerad Becker sprach über das Fechtwesen, wobei er besonders darauf hinwies, daß bei der Sammlung für Kriegerwaisenhäuser Holzwickede an erster Stelle gestanden habe.

Holzwickede, 2. Febr. **Unfälle am laufenden Band.** In der Schlageterstraße kam eine Frau zu Fall und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. — Der pensionierte Beamte J., Hohenzollernstraße, stürzte auf der Haustreppe und erlitt einen Armbruch. — Auf der abfallenden Hermann Göring-Straße, in Höhe der Besitzung Peters, zog sich der Schüler Schl. eine erhebliche Beinverletzung zu. Der Schüler H. erlitt beim Eisiport auf der Hengserstraße durch Sturz ebenfalls eine Beinverletzung.

Holzwickede, 2. Febr. **Am zweiten Jahrestage** der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus prangte auch Holzwickede in buntem Flaggenschmuck. Ein besonderes Gepräge gaben dem Tage die Betriebsappelle. Gelegentlich des großen Betriebsappells auf der Zeche „Karoline" wurde insbesondere an die von Erfolg gekrönten Bemühungen um die Erhaltung des Betriebes erinnert. — Abends um 8 Uhr versammelten sich die Holzwickeder Volksgenossen zu einer schlichten Kundgebung im großen Böhle'schen Saale, die mit einer kernigen Ansprache des Ortsgruppenleiters der NSDAP., Pg. **Geldmacher,** eröffnet wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Pg. **Brauckmann.**

Turnen, Spiel, Sport

Kreis Iserlohn.

SpVg Iserlohn 11 — VfB Brügge	8:2
Tus 06 Schwerte — RSV Lüdenscheid-Höh	6:0
SC Menden 10 — ASSV Letmathe 98	2:1
TV Holthausen — VfL Schwerte	2:9
Tus Eiringhausen — SC Westig 08	4:2
SpV Iserlohn 05 — RSV Meinerzhagen	2:1

Iserlohn 11 konnte über VfB Brügge erfolgreich bleiben. — **Schwerte 06** schickte die gewiß nicht schlechten Höher aus Lüdenscheid klar mit 0:6 geschlagen heim. — Menden 10 glückte die Revanche gegen Letmathe 98. Knapp aber sicher blieb Menden siegreich. — Der TV Holthausen hatte gegen VfL. **Schwerte** kaum etwas zu bestellen und zog mit 2:9 den Kürzeren. — Eiringhausen stellte seine gute Form gegen die spielstarken 08er aus Westig erneut unter Beweis. — Iserlohn 05 behielt über Meinerzhagen mit 2:1 die Oberhand.

Schön - Lohmann und Funda - Pützfeld

in der Dortmunder „Nacht"

Für das 8-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht" am 9./10. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle sind nunmehr auch die drei erfolgreichsten deutschen Mannschaften **Schön-Lohmann, Funda-Pützfeld** u. **Zims-Küster** fest verpflichtet worden. Außerdem erhielten Verträge **Goebel,** Dortmund, **Kroll,** Berlin, **Hürtgen,** Köln und **Siebelhoff,** Dortmund. Die Paarung der letztgenannten Fahrer steht noch nicht fest, da noch mit weiteren Teilnehmern Engagementsverhandlungen schweben. Mit der Verpflichtung dieser Fahrer ist Deutschland mit seinen erfolgreichsten diesjährigen Mannschaftsfahrern in diesem großen Wettbewerb vertreten.

Auch Belgiens Vertretung im Rennen „Die Nacht"

Die Meldung der besten belgischen Mannschaft Charlier—Deneef zu dem bedeutendsten Rennen der diesjährigen Wintersaison ist nunmehr erfolgt. Dieser Start der erfolgreichsten belgischen Mannschaft in dem Rennen „Die Nacht" am 9./10. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle ist der erste in dieser Wintersaison in Deutschland. Da neben dieser belgischen Mannschaft die sechs besten holländischen Mannschaftsfahrer Pijnenburg, Jan van Kempen, Staats, Braspenninx, Wals und der Weltmeister Pellenaars sowie auch Deutschlands beste Mannschaftsfahrer starten, sind die zur Zeit im Radsport an der Spitze stehenden Länder mit ihren Besten im Rennen „Die Nacht" vertreten.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 5. Februar 1935.

6,00 Morgenruf. Anschl. Frühkonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Zeit, Wetter, Morgenruf
7,15 Morgenkonzert.
8,00 Wasserstandsmeldungen.
8,30 Zeit, Wetter.
8,35 Frauenturnen.
8,50 Beamte und Politik.
9,00 Sendepause.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Kinderturnen mit Musik.
10,30 Wir und die Welt.
12,00 Musik im Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen. Glückwünsche.
13,15 Allerlei Volksmusik auf Schallplatten.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Kleines Kunterbunt.
14,45 Sendepause.
15,00 Stahl und Eisen als Brücke zur Landwirtschaft.
15,30 Wer wie ein Kind genießt den Tag.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Aus unserer Heimat: Vom Totenkopf zum Knochengaul.
17,45 Kleine Musik.
18,00 Grenzgau — Masuren.
18,30 Der Student spricht.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Klavierkonzert im Dreivierteltakt.
19,35 Vom goldenen Militärverdienstkreuz.
19,50 Momentaufnahme.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,10 Die goldenen Sieben. (Tanzmusik).
21,00 Hoch lebe der Mann mit dem hohen
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 10 Minuten Schach.
22,30 Funkstille.

Briefkasten

Urkunde Schwerte: Für den Stammbaum müssen Sie natürlich die Urkunden der leiblichen Eltern beschaffen. Dazu müssen Sie feststellen, wo und wann das Adoptivkind geboren ist. Alles nähere durch die zuständigen Stellen (Standesamt, Pfarrer).

Sie hatt' einen Kameraden

Roman von J. Schneider-Foerstl

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Man hörte deutlich, wie es sich drinnen regte und bewegte. Bertram, der ebenfalls nach einem Ei gegriffen hatte, ließ es beinahe fallen, denn unvermittelt ragte ein Entenschnabel in die Luft und ein beflaumter Kopf hielt neugierig Umschau.

Als sie wieder ins Freie traten, dunkelte es bereits. Auf den Sampans waren die großen, bunten Papierlaternen angesteckt, und ein Dampfer, der nach dem Hafen wollte, bewegte sich langsam unter fortwährendem Läuten durch das Gewirr der Schiffe. Auf dem Blumenboot, das langsam stromabwärts schwamm, leuchteten farbige Ballons auf. Duft von Rosen und Orchideen zog herüber, und während das Boot lautlos dahinglitt, konnte man im Innern schwere Goldrahmen und reich verzierte Schnitzereien sehen.

Bertram hatte den Arm durch den Juttas geschoben und sprach auf sie ein. Sie hörte nur halb, was er flüsterte. Die Luft war ganz unwirklich lau. Wie Samt flutete sie um die Hände und umschmeichelte Hals und Gesicht.

„Wantse ist doch verläßlich?" sprach Bertram weiter auf die geliebte Frau ein. „Wir bleiben noch lange. Eine Stunde vielleicht oder zwei."

„Albert muß zu Bett."

„Dann schick' ihn mit Wantse nach Hause. Ich möchte so gerne noch ein wenig mit dir zusammen sein. Um elf geht mein Dampfer nach Schanghai zurück. Wer weiß, wenn wir uns wiedersehen! — Sag' ja, Liebste! Ich will doch nichts Unrechtes von dir und nehme doch nicht an, daß du dich fürchtest, mit mir zusammen zu sein."

Jutta fühlte, wie sie schwach wurde. Und Albert war in der Tat bei Wantse vorzüglich aufgehoben. Sie blickte sich nach dem Sesselträger um, aber es war keiner zu sehen. Auf der Landstraße trabte ein halbes Hundert Maulesel vorüber, die ihre Reisballen mit hängenden Köpfen trugen. Wantse schien den Führer zu kennen, denn die beiden Gelben grüßten sich. Befriedigt sah Jutta, wie er den Kleinen auf eines der Tiere schwang und dieser es sich mit hellem Lachen dort bequem machte.

Sie bat Bertram, Wantse Bescheid zu geben, daß sie noch einen kleinen Spaziergang mit ihm zu machen gedenke. Er möchte Albert nach Hause bringen und bei ihm bleiben, bis sie zurückkomme.

Das Lachen des Jungen, die Schellen der Maultiere und das anfeuernde „Hoi-ho" des Führers waren noch eine Weile in der Abendstille vernehmbar.

„Ich glaube, daß wir in der Chinesenstadt vor aller Spionage am sichersten sind", meinte Bertram und lenkte sofort seine Schritte dorthin. Die Schatten der Stadtmauer nahmen sich aus wie schwarze Würfel. Während sie die steile, schon ziemlich ausgetretene Holztreppe hinaufstiegen, hielt er die geliebte Frau sorglich an der rechten fest. Von der zerfallenen Schießscharten aus sahen sie, so weit das Auge reichte, Hunderttausende von Gräbern. Millionen mußten hier zur Ruhe gebettet sein und schliefen so beinahe Tür an Tür mit den Lebendigen.

„Wollen wir hier hinunter?" fragte er und zeigte nach der anderen Seite, wo zwischen den Mauern noch reges Leben flutete.

Und als Jutta bejahte, kletterten sie die kühnerstiegenartige Treppe in der Nähe des einen Stadttores wieder hinab. Die Straße, in der sie landeten, hieß „Zu den zehntausend Glückseligkeiten", wie Bertram verdeutschte. Aber sie hatte nichts mit diesem Namen zu tun. Eine Holzstatue mit langem Haar und gekraustem Bart ließ Jutta zusammenschrecken. Das Gesicht des Gottes war grimmig und die Lanze, die er in der Hand schwang, gefahrdrohend. Trotzdem waren ringsum Tische und Stühle aufgestellt und man trank trotz der fürchterlichen Enge und Schwüle der Luft den geliebten Reisbranntwein.

Da nur gelbes Volk zu sehen war, fand es Bertram nicht ratsam, sich hier niederzulassen. Zudem hatte in Kanton jede Straße ihre zwei Tore, die zu einer bestimmten Stunde geschlossen wurden, so daß es vielerlei Umstände und Mühe bedurfte, sie wieder geöffnet zu bekommen.

„Wir wollen nach der europäischen Kolonie weitergehen", schlug Bertram vor. „Im Schamin-Hotel sind wir ebenfalls ungestört." Er hielt nach einer Rikscha Umschau und es glückte ihm, eine solche für Jutta zu bekommen. Da keine zweite aufzutreiben war, schritt er einfach nebenher. Bertram empfand es plötzlich unangenehm, so ganz allein mit Jutta zwischen all den gelben Gesichtern zu sein. Der Polizist, der mit gravitätischem Schritt von einer Ecke der Straße zur anderen stolzierte, beruhigte ihn keineswegs. Er war überzeugt, daß der Mann keinen Finger für sie rühren würde, falls es seinen Landsleuten einfallen sollte, die Hand gegen sie zu erheben.

Aber sie kamen ungefährdet in der französischen Kolonie an, von wo es nur mehr ein paar Schritte bis zur deutschen Niederlassung war. Im Schamin-Hotel nahmen sie ein kleines Diner, dann brachen sie nach dem Hafen auf. Ihre beiden Sänften schaukelten nebeneinander her. Sie hatten fast nichts mehr gesprochen. Auf Bertrams Bitte: „Sag' dich los von ihm!" hatte sie nur den Kopf geschüttelt. „Er würde mir den Jungen nehmen, und ein Leben ohne das Kind ist für mich undenkbar."

Vor dem Gartentor des Landhauses hielten sie. Juttas Augen waren halb von den Lidern beschattet und die Finger zuckten, als er sie zwischen die seinen nahm.

„Wenn du Ruth begegnest, dann sag' ihr, daß du bei mir warst. Sie hat mir versprochen, ein Auge auf euch beide zu haben."

„Auf uns beide, Jutta?"

„Ja! Auf dich, weil du immer in Gefahr schwebst, und auf meinen Mann — weil dessen Untergang doch auch der meine ist."

„Du vergißt, daß ich dein Kamerad bin."

„Ich vergesse es nicht, Georg, aber ich esse das Brot, das er verdient, und wenn er zum Hungern verurteilt wird, muß ich auch den Hunger mit ihm teilen."

Bertram wußte nichts darauf zu erwidern. Er war überzeugt, daß sie ihre Frauenpflicht bis zu Vollmers oder ihrem Tode erfüllen würde, gleichviel, unter welchen Umständen es war.

Vom Fluß herauf kam der helle Schlag eines Gongs. Es war Zeit. „Kannst du mir ab und zu eine Nachricht ins „Majestic" schicken? Es würde mich beruhigen, Jutta."

Einen Augenblick überlegte sie. „Solange ich nichts von mir hören lasse, geht es mir gut. — Wenn du aber einen Brief bekommst, der nichts enthält als ein leeres Blatt, dann weißt du, daß ich um deine Hilfe bitte."

„Gut! — Wann gedenkst du nach Schanghai zurückzukehren?"

„Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich in vier bis fünf Wochen. Dann ist es auch nicht mehr so fürchterlich heiß dort. Bleibst du den Winter über hier?"

„Ich werde wohl viele Winter bleiben."

Der Gong unterbrach seine Worte. Wenn er noch zurechtkommen wollte, war es jetzt die höchste Zeit. Dann wandte er sich rasch ab.

Keuchend erreichte er den Steg.

Fortsetzung folgt.

Aus Westdeutschland

Schottischer Adler im Teutoburger Wald gefangen

Er wehrte sich gegen seine Gefangennahme

Detmold. Spaziergänger aus Horn beobachteten in dem Walde nahe der Försterei Nassensand einen riesigen Vogel, der zur Erde ging. Von Neugier getrieben nahten sie sich dem Tier und beobachteten nun, daß sie einen Steinadler vor sich hatten, der scheinbar infolge Erschöpfung nicht mehr aufsteigen konnte.

Die Spaziergänger wollten das Tier als leichte Beute mitnehmen. Sowie sie aber in seine Nähe kamen, legte es sich auf den Rücken und setzte sich mit seinem krummen Schnabel und seinen 2,20 Meter langen Flügeln zur Wehr. Die Spaziergänger mußten sehr vorsichtig zu Werke gehen, und nur die völlige Erschöpfung des Steinadlers ermöglichte es ihnen, ihn endlich mit sich zu nehmen. In der Försterei Nassensand wurde er abgegeben, wo er unter der sachkundigen Pflege des Försters bleibt, bis er sich erholt hat. Dann wird man über sein weiteres Schicksal entscheiden. Man nimmt an, daß das Tier durch schwere Stürme von der schottischen Küste vertrieben worden ist und einen sehr anstrengenden Seeflug hinter sich hat. Es handelt sich um ein sehr starkes und kräftiges Exemplar, das die immerhin nicht geringe Strecke, wenn auch mit Anstrengung, überwand.

Uraltes westfälisches Kulturgut in Bild und Buch

Bünde i. W. Mancher Bauersmann im Werre-, Weser- und Elsetal, am Wiehengebirge und darüber hinaus wird sich gewundert haben, wenn im vergangenen Sommer und Herbst plötzlich Männer auf dem Hofe erschienen, die mit gewichtigen Mienen das Haus abtasteten, mit der Kamera wundersames Schnitzwerk und mancherlei Zeichen festhielten und eine große Liebe für all' die Schätze in den bäuerlichen Stuben und Kammern bekundeten. Türbögen, Schränke, Bettstellen, Giebel, Grabsteine, kurz all' jene Dinge, die in unsere frühere Zeit zurückführen, fanden das besondere Interesse dieser sammelnden und studierenden Männer. Immer wieder erschienen sie auf den alten Erbhöfen im Wittekindsland, um Neues zu entdecken und einzuheimsen. Hinzu gesellten sich die Funde aus den verschiedenen Grabungsstellen mit zum Teil wenig bekannter Ornamentik. Und was war der Sinn dieser Arbeit? Es soll ein Werk über dieses heute noch erhaltene und zum Teil noch lebendige Kulturgut entstehen. Einmal will man es vor dem gänzlichen Verfall, vor Feuer und Verwitterung sicherstellen, andererseits soll die tiefe Sinngebung erhalten und weiter fortgeführt werden. Im April, so hofft man, soll das Werk vorliegen, an dem bekannte Männer der westfälischen Heimat-Früh- und Vorgeschichte arbeiten.

Krach um „Wittekind"

Die Polizei zu den Störungsversuchen im Hagener Stadttheater

Hagen. Zu den in den Tageszeitungen erörterten Störungsversuchen anläßlich der Aufführung des Schauspiels „Wittekind" im Hagener Stadttheater gibt die Polizeiverwaltung folgenden Bericht:

Während die Uraufführung am Donnerstag, dem 24. Januar 1935 einen völlig ungestörten Verlauf nahm, wurde in der Aufführung am 29. Januar 1935 ein Störungsversuch unternommen. Da der Polizei bereits bekannt war, daß ein solcher Versuch unternommen werden sollte, konnte festgestellt werden, daß der dritte Rang fast ausschließlich von jungen Leuten im Alter von 16 bis 25 Jahren besetzt war. Diese jungen Leute haben nun durch Trampeln auf dem Fußboden und Zwischenrufe die Aufführung gestört, sodaß das Spiel einmal unterbrochen und der Vorhang heruntergelassen wurde. Da es zu Tätlichkeiten kam, mußte die Polizei eingreifen. Es sind etwa 30 Personen mehr oder weniger gewaltsam aus dem Theater entfernt worden. Auch die dritte Vorstellung am Mittwoch, dem 30. Januar, wurde trotz der Warnung des Oberbürgermeisters vor Beginn der Vorstellung, wobei er auf den hohen künstlerischen Wert des Stückes und auf die Bedeutung der Vorstellung als Festvorstellung hinwies, durch einen Zwischenrufer gestört.

Die Liebe wurde ihm zum Verhängnis

Bochum. Vor der großen Strafkammer des Landgerichts Bochum wurde ein junger Mann namens Schuhmacher wegen Münzverbrechens zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Der aus Bochum-Weitmar stammende Angeklagte versuchte sich in der Herstellung falscher 50-Pfennigstücke. In einer Wirtschaft lernte er eine junge Frau kennen, die es ihm angetan hatte. Er übergab der Frau einige Falschstücke. Als diese entrüstet die Unechtheit der Geldstücke feststellte, ließ sie den Mann auf der Stelle verhaften.

Westfälischer Kriegertag in Bochum

Bochum. Der diesjährige Krieger-Abgeordnetentag des Landesverbandes Westfalen des Deutschen Kyffhäuserbundes findet in den Tagen des 1. und 2. Juni 1935 in Bochum statt. Als Vertreter des Kyffhäuserbundes wird General Kuhlwein erscheinen. Mehrere tausend alter Soldaten werden zu diesem Treffen erwartet.

Umschulung von Ruhrbergarbeitern

Versuche zur Wiederbelebung einer vergessenen Industrie

Essen. Im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind Bestrebungen im Gange, Ruhrbergarbeiter, die in absehbarer Zeit ihrem angestammten Berufe nicht wieder zugeführt werden können, umzuschulen zur Arbeit in der Ruhrsandsteinindustrie. Der Ruhrsandsteinverband veröffentlicht in diesem Zusammenhange eine Denkschrift, aus der nachstehend das Wichtigste wiedergegeben werden soll.

Die besondere Notlage des Industriegebietes macht die Ueberführung erwerbsloser Volksgenossen aus den Berufen, in denen sie in Zukunft keine Beschäftigung mehr finden können, notwendig. Allein im Bergbau sind 80 000 solcher freigewordener Kräfte vorhanden. Da nach früheren Erfahrungen mit einer Aussiedlung in andere Gebiete Deutschlands keine Erfolge erzielt werden können, muß die Umschulung dieser Kräfte in solche Berufe erfolgen, die im Industriegebiet selbst einen neuen Dauererwerb bieten. Hierzu ist gerade die Ruhrsandsteinindustrie durch ihre wirtschaftliche Entwicklung für die Aufnahme solcher erwerbsloser Volksgenossen in besonders günstiger Weise geeignet. Die Ruhrsandsteinindustrie ist eine der ältesten Industrien des Industriebezirks. In der Blütezeit vor dem Kriege waren in der gesamten Ruhrsandsteinindustrie etwa 4 bis 5000 Mann beschäftigt. Trotzdem der Ruhrsandstein das einzige Hartsteinmaterial des rheinisch-westfälischen Industriegebietes darstellt, war es nach Ende des Krieges teils aus Facharbeitermangel, teils durch Modeströmungen verursacht, nicht möglich, diese Industrie auch nur in etwa wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen. Die Ruhrsandsteinindustrie war von Jahr zu Jahr weniger beschäftigt, arbeitete mit immer höheren Verlusten, so daß schließlich Tausende von Arbeitsplätzen leer standen. Die Belegschaft der Ruhrsandsteinindustrie war bis Ende 1933 auf etwa 450 Mann gesunken, trotzdem die Brüche Arbeitsplätze für die fünf- bis zehnfache Belegschaft aufweisen. Besonders hervorgehoben werden muß, daß in der Ruhrsandsteinindustrie fast 100%ig mit der Hand gearbeitet wird. Der Berufsstand, der den Arbeiten im Steinbruch am nächsten verwandt ist, ist die berufsständische Gruppe der Bergarbeiter. Es besteht die Möglichkeit, solche Bergarbeiter, die nach Angaben der Bergbehörden nie wieder in ihren Beruf eingegliedert werden können, in verhältnismäßig kurzer Zeit für die Ruhrsandsteinindustrie umzuschulen. Da der Ruhrsandstein der einzige Naturstein des Ruhrgebietes ist, und die Ruhrsandsteinindustrie nicht beabsichtigt, in die Produktionsgebiete anderer Natursteinindustrien einzudringen, kommt eine Schädigung dieser Industrien nicht in Frage. — Folgende Zahlen geben einen Ueberblick über die wirtschafts- und lohnpolitische Bedeutung der Umschulung: Unter Zugrundelegung eines Durchschnittswochenlohnes von 30 RM. beträgt die wöchentliche Lohnsumme für 5000 anzulegende und umzuschulende Arbeiter 150 000 RM. Dies entspricht einer Jahreslohnsumme von etwa 7,5 Mill. RM. Diesem befruchtenden Wirtschaftsmoment steht außerdem noch die Summe gegenüber, die bisher für die Unterstützung der jetzt noch Erwerbslosen, durch die Umschulungsaktion aber wieder in Arbeit Kommenden ausgeworfen werden muß. Bei einem Durchschnittsunterstützungssatz von 12 RM. je Kopf beträgt die Unterstützungssumme 60 000 RM. je Woche. Die Jahresbelastung stellt sich hierdurch auf etwa 3 Mill. RM. Diese Summe muß von dem notleidenden rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufgebracht werden, nur weil heute noch in das Industriegebiet selbst große Mengen fremden Materials, z. T. sogar aus dem Auslande, eingeführt werden.

Zuchthaus wegen Raubüberfalls

Mainz. Wegen des am 9. Oktober v. J. auf die Kassenbotin der Mombacher Sparkasse verübten Raubüberfalles hatten sich vor der Großen Strafkammer der 20jährige Heinrich Ad. Wendel aus Mainz, der 24jährige Konrad Hemmersbach aus Köln, wohnhaft in Budenheim, und der 21jährige A. Müller aus Mainz, ferner wegen Beihilfe der 19jährige Otto Franz Zahn aus Mombach und der 23jährige Wilhelm Mitschke aus Mombach zu verantworten. Nach gemeinsamer Verabredung hatten die drei erstgenannten Angeklagten die Kassenbotin der Mombacher Sparkasse auf dem Wege zum Postamt überfallen und ihr die Aktentasche mit 2300 RM. geraubt. Zur Tat benutzten sie ein in Wiesbaden gestohlenes Auto. Nach der Tat wurde Müller mit 150 RM. abgefunden, das übrige Geld verbrauchten die beiden anderen in Hotels in Köln und Amsterdam, so daß bei ihrer bald darauf erfolgenden Verhaftung nur noch 1200 RM. vorgefunden wurden. In der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Wendel 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Hemmersbach acht Jahre Zuchthaus sowie gegen die drei anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von ein bis vier Jahren.

Das Gericht verurteilte Wendel als Haupttäter zu zehn Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Hemmersbach zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Müller wegen Mittäterschaft unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, während Zahn wegen Beihilfe und Mitschke als Anstifter je ein Jahr drei Monate Gefängnis erhielten. Allen Angeklagten wurden drei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

Emil Jannings in Düsseldorf

Düsseldorf. Aus Anlaß einer Sondervorführung des großen Emil-Jannings-Films „Der alte und der junge König" waren die Vertreter der Presse, des Films, der Behörden und der Partei zu einem Empfang in den Breidenbacher Hof geladen, zu dem der große deutsche Darsteller und Filmkünstler Emil Jannings und der Regisseur des Films, Hans Steinhoff, persönlich erschienen waren. Nach kurzen Ansprachen des Aufsichtsratsvorsitzenden des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, Adolf Engel (Berlin), des Oberbürgermeisters Dr. Wagenführ und nach einigen kurzen Ausführungen von Regisseur Steinhoff nahm Emil Jannings das Wort. Mit kurzen, humorvollen Worten machte er klar, daß er kein Redner sei und schloß schließlich: „Ich halte es mit Goethe, der da sagt: „Bilde Künstler, rede nicht" — Emil Jannings zeigte sich abends im Apollo-Theater dem vollbesetzten Haus, wo er einen außergewöhnlichen Beifall erntete.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Volksschädling

Düsseldorf. Die Justizpressestelle teilt mit: Wegen schweren Verbrechens gegen das Winterhilfswerk zum Nachteil der Reichswinterhilfe-Lotterie, zum Schaden des deutschen Volkes wurde der Eugen Zürner aus Köln vom Schöffengericht zu Düsseldorf zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Franz III., Düsseldorfs Prinz Karneval

Düsseldorf. Der Verkehrsverein Düsseldorf hatte die Vertreter der Presse in den Breidenbacher Hof geladen, um den Prinzen Karneval 1935, dessen Kürung am Samstag in der Städtischen Tonhalle erfolgt, und die neue Prinzessin Venetia vorzustellen.

Also, das Geheimnis um den neuen Prinzen Karneval ist gelüftet: Franz III., alias Dr. Borgreve, ist es, ein würdiger Nachfolger Hermanns I. das kann man schon heute sagen. Und die neue Prinzessin Venetia: eine wirklich fesche, hübsche Prinzessin, blond, blauäugig, schlank, ein echt Düsseldorfer Kind, heißt Anni Kruchen und ist die Tochter eines ehrsamen Handwerksmeisters aus dem Stadtteil Flingern.

Tod aufgefunden

Köln. In den späten Abendstunden wurde in der Thellastraße ein Mann tot aufgefunden, der augenscheinlich von einem Fahrzeug überfahren worden ist. Der Tote, bei dem es sich um einen 64jährigen Oberpostchauffeur handelt, wurde in die Lindenburg zur Anatomie gebracht. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

Jugendliche Einbrecher ertappt

Köln. Fünf junge Burschen im Alter von 19 bis 23 Jahren hatten einen Einbruch in die Wohnung eines bekannten Rennfahrers geplant, in der Annahme, daß dort ein Geldbetrag von 6000 Mark aufbewahrt würde. In den Nachmittagsstunden erschien nun bei dem Wohnungsinhaber ein junger Mann, um eine Versicherung abzuschließen. Als der Wohnungsinhaber sich nicht auf den Versicherungsabschluß einließ, bot ihm der Fremde eine Theaterkarte an. Sie wurde aber zurückgewiesen, da der Rennfahrer bereits eine Karte hatte. Offenbar handelte sich bei dem Fremden um das Mitglied einer Einbrecherbande, der die Verhältnisse im Hause auskundschaften wollte. Die Kriminalpolizei, die von der Sache erfahren hatte, traf sofort die notwendigen Maßnahmen. Tatsächlich erschienen bald drei Burschen, die sich durch Nachschlüssel Eingang in die Wohnung des Rennfahrers verschafften. Die Kriminalbeamten griffen hier zu und nahmen die überraschten Einbrecher fest. Auch zwei Aufpasser auf der Straße, die mit Gummiknüppeln bewaffnet waren, konnten gefaßt werden.

Todessturz von der Haustreppe

Köln. Auf tragische Weise kam ein 61 Jahre alte Mann zu Tode. Er stürzte von der Haustreppe und schlug mit dem Kopf so heftig auf den Flurboden, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Kurz darauf trat der Tod bei ihm ein.

Regelung der Kartoffelpreise

Im Auftrage des Reichskommissars für Preisüberwachung setzt der Oberpräsident der Provinz Westfalen mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. ab bis auf weiteres für die Provinz Westfalen die Verbraucherhöchstpreise für gelbfleischige Speisekartoffeln bei Zentnerlieferung einschließlich Anfahrt zum Verbraucher auf 3.90 RM., beim 10-Pfund-Verkauf beim Händler auf 0.42 RM. fest. Für Ia. gelbfleischige Industriekartoffeln einschließlich nachweisbarer Ueberländer-Kartoffeln betragen die entsprechenden Preise 4,30 und 0,47 RM. Soweit ausortierte Kartoffeln in 10-Pfund-Beuteln verkauft werden, gilt als Höchstpreis 0,50 RM. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. geahndet.

Vor der Pressestelle des Oberpräsidenten wird dazu geschrieben: Alle Geschäfte, die Kartoffeln zu dem erhöhten Preise anbieten, sind gehalten, auch einwandfreie Speisekartoffeln zu dem billigen Preise in ausreichender Menge zur Verfügung zu halten. Sollten sich in dieser Hinsicht irgendwelche Mißstände zeigen, so werden die Polizeiorgane gegebenenfalls die schärfsten Maßnahmen gegen die betreffenden Geschäfte ergreifen.

Lahn und Dill über die Ufer getreten

Herborn. Der plötzliche Witterungsumschlag, verbunden mit starken Regenfällen, hat auch in den höheren Gebirgsteilen des Westerwaldes und des Lothargebirges eine rapide Schneeschmelze zur Folge gehabt. Die kleinen Gebirgsbäche führen der Dill und der Lahn unaufhaltsam gewaltige Wassermassen zu, sodaß Dill und Lahn an vielen Stellen über die Ufer getreten sind. Bei Dillheim hat die Dill bereits ein seenartiges Gebilde entstehen lassen. Auch aus dem oberen Lahngebiet im Kreise Biedenkopf wird starkes Steigen der Lahn und deren Nebengewässer gemeldet. Auf dem Westerwald herrschte am Samstagspätnachmittag orkanartiges Sturmwetter.

Der Tod in der Sandgrube

Euskirchen. Als der Arbeiter Lambert Hube aus Euskirchen in der Sandgrube nahe des städtischen Sportplatzes an der Erftstraße mit dem Ausheben von Sand beschäftigt war, lösten sich plötzlich von einer Wand größere Sandmassen, die ihn verschütteten. Seine Kameraden sprangen schnell zur Hilfeleistung hinzu, an der sich auch die herbeigerufene Feuerwehr beteiligte. Man konnte den Verunglückten aber nur noch als Leiche bergen. Hube hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Hochstapler wandert ins Gefängnis

Neuwied. Mit einer recht abenteuerlichen Geschichte hatte sich das Neuwieder Schöffengericht zu befassen. Unter der Anklage des Diebstahls, des fortgesetzten Betruges und versuchter Nötigung stand ein 20jähriger Bursche aus Koblenz, der auf dem Westerwald als Landhelfer beschäftigt war. Sein Betätigungsfeld schien ihm aber nicht mehr zuzusagen, denn bald verließ er seine Arbeitsstätte, um in Neuwied ein Mädchen, das er vorher auf einer Kirmes kennen gelernt hatte, aufzusuchen. In Neuwied ließ er sich nieder. Da ihm das zur Verfügung stehende Geld schnell ausging, entlieh er sich von der Hausangestellten den Betrag von 50 Mark; als auch dieser Betrag verausgabt war, entwendete er dem Mädchen dessen Sparkassenbuch. Hiervon hob er die Summe von 180 Mark ab. Er mietete sich als „Dr. med." in einem Neuwieder Hotel ein und erzählte dem Hotelbesitzer, daß er Assistenzarzt in einem Neuwieder Krankenhaus sei. Die zunächst von ihm gemachten Zechen beglich er auch prompt, so daß der Besitzer des Hotels über anfängliche „Geldverlegenheiten" seines Gastes hinwegsah. Von Zeit zu Zeit rief der Bursche selbst in dem Hotel an und gab die Bestellung auf, daß der „Herr Doktor" dringend für eine Operation benötigt werde. Auf diese Weise gelang es ihm, sich längere Zeit in dem Hotel aufzuhalten, bis er eines Tages verschwand, nachdem er zuvor noch das Hotel-Servierfräulein um einen Betrag angepumpt hatte. Er wandte sich nach seinem Neuwieder „Gastspiel" nach Andernach, wo ihn aber sein Schicksal ereilte.

Das Schöffengericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Tragischer Unglücksfall

Kalkar. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Kalkar bei Deicharbeiten, die am Hangelaer Tor ausgeführt werden. Als ein 20jähriger Arbeitsdienstwilliger aus Essen-Frintrop einen Kippwagen zur Abladestelle führen wollte, löste sich der mit Erde gefüllte Transportbehälter. Der Handschuh des jungen Mannes klemmte sich an einem Haken des Transportbehälters fest und riß den Unglücklichen mit. Der junge Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf starb.

Zum Reichsgerichtsrat ernannt

Kleve. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, ist Landgerichtsdirektor Frings in Kleve infolge Ernennung zum Reichsgerichtsrat aus dem preußischen Justizdienst ausgeschieden.

Zukunftsaufgaben der deutschen Politik

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gautag der Berliner NSDAP

Aktive Außenpolitik

Zum Jahrestage des nationalsozialistischen Durchbruchs hielt der Gau Groß-Berlin der NSDAP. am Freitag seinen Gautag im Berliner Sportpalast ab. Reichsminister Dr. Goebbels sprach über die Arbeit der nationalsozialistischen Regierung und die Aufgaben der Zukunft.

Das zweite Jahr unseres revolutionären Aufbaues, so betonte Dr. Goebbels u. a., hat sich würdig dem ersten Jahre des Durchbruches angeschlossen. Vier Jahre Zeit hatten wir bei der Machtübernahme verlangt, und schon jetzt sind zwei Drittel unseres Auftrages erfüllt. Gewiß, unsere Regierung hat dabei auch Glück gehabt, während den verflossenen Parteien Gott seine Hilfe versagte, obschon sie manchmal so taten, als ob er ihr Fraktionskollege wäre. (Stürmische Heiterkeit.)

Man vergesse noch nicht, was für Zustände wir auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem der Reichs-, Länder- und Kommunalfinanzen, vorfanden. Was vor zwei Jahren noch schwerste Krisen und schärfsten Widerstand hervorgerufen hätte, vollzieht sich heute so geräuschlos, daß man kaum mehr etwas davon merkt. Angesichts der schwierigen, oft bedrohlichen Lage mußte jede Maßnahme erst einmal danach beurteilt werden, ob sie im Augenblick ihrer Durchführung wirklich auch den erhofften Nutzen oder nicht etwa einem Teil des Volkes oder dem ganzen Schaden bringen würde.

Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang auf die jetzt angebahnte Senkung des Zinsfußes, die er als den Anfang eines organischen Umbaues des gesamten deutschen Kreditwesens bezeichnete.

Aus der Fülle der Maßnahmen, die die wirtschaftlichen und sozialen Erfolge politisch zu untermauern hatten, hob Dr. Goebbels im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Reichsreform besonders hervor, wobei er betonte, wie wichtig für unsere außenpolitische Position das Vorhandensein eines einzigen zentralen politischen Willens ist. Nur ein Mann, Adolf Hitler, so rief er zusammenfassend unter dem stürmischen Beifall der Parteigenossen aus, repräsentiert den deutschen Willen.

Partei und Staat sind unterdes in der Zentralidee unserer Weltanschauung so verzahnt und verklammert worden, daß man sie gar nicht mehr auseinanderreißen kann. Die Idee überdacht alles. Partei, Staat und Wehrmacht sind die Organisationen der Idee in ihrer Ausführung, und auf den Säulen dieser Organisation steht fest, legal und unerschütterlich das nationalsozialistische Regime. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, eine aktive Außenpolitik zu betreiben. Wir haben die Außenpolitik aus dem Bereich der Phrase herausgenommen. Wenn man von uns fordert, daß auch wir uns für eine Befriedung Europas einsetzen, dann muß man uns auch als gleichberechtigte Partner in Kauf nehmen! Es muß das eine tatsächliche Gleichberechtigung sein, die nicht mit moralischen Phrasen entwertet wird. Wir wollen nicht eine Armee, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu erhalten. Denn ein ohnmächtiges Land ist geradezu eine Einladung an die Welt, es zu überfallen. Unter tosendem Beifall rief der Minister aus: Unsere Entschlossenheit zur Erkämpfung der deutschen Gleichberechtigung ist unerschütterlich! Sie kann überhaupt nicht abgehandelt werden! Ob wir kommenden Vereinbarungen beitreten, das hängt in erster Linie davon ab, ob wir das tun können als souveräner und gleichberechtigter Staat (Erneuter, langanhaltender Beifall.) Von einer Rückkehr in den Völkerbund kann solange keine Rede sein, als wir mit den anderen Nationen keine gleichen Rechte haben. Wir sind jederzeit bereit, am internationalen Frieden mitzuarbeiten und unseren Zoll zu entrichten für die Konsolidierung Europas. Unser Abkommen mit Polen hat auch bewiesen, daß wir entschlossen sind, für den allgemeinen Frieden Opfer zu bringen. Es ist unser ernsthafter Wille, dem gequälten Erdteil Europa Frieden zu geben. Aber da ein solcher Friede von Dauer sein soll, kann er nicht auf der wankenden Basis ungleicher Rechte errichtet werden.

Der Gauleiter warf nach diesem großen Ueberblick über die Gesamtlinie der deutschen Innen- und Außenpolitik die Frage auf, was demgegenüber die kleinen Sorgen des Alltags, die unbedeutenden Mängel an diesem oder jenem Menschen, an dieser oder jener Sache zu sagen hätten. Er erklärte in diesem Zusammenhang vorerst das Verhältnis zwischen Parteigenossen und Nichtparteigenossen dahin: Wir wollen dem Nichtparteigenossen keineswegs seine Betätigung im wirtschaftlichen und im kulturellen Leben beschränken. Aber die Politik wird von der Partei gemacht, und da soll uns niemand ins Handwerk pfuschen. Daß im übrigen eine Partei mit mehreren hunderttausend politischen Leitern auch hier und da einen unzulänglichen Amtswalter aufzuweisen hat, ist nur natürlich. Haben wir ihn erkannt, so wird er ausgeschaltet. Aber keineswegs geben wir unsere Hand dazu, einen Parteigenossen, der der Partei ehrlich gedient hat, deshalb gleich abzusetzen, weil er einmal einen Fehler gemacht hat. Da erklären wir uns solidarisch mit ihm, denn er ist immer noch weit besser als der Spießer, der gar nichts getan und nur gemeckert hat. (Stürmischer Beifall.) Eine andere Frage, die Dr. Goebbels berührte, war die: Hat die Partei das Recht und die Pflicht zu angemessenem Auftreten? Er beantwortete sie offen dahin: Auch öffentliches Auftreten ist für uns nur ein Mittel zum Zweck. Wir müssen es ebenso beherrschen wie alle anderen Gebiete. Nur muß der Nationalsozialist dabei immer bleiben, was er ist. Jedes Gebiet, das wir freiwillig aufgeben, überlassen wir damit unseren offenen oder getarnten Gegnern. Deshalb sollen und dürfen Amtswalter wie Minister sich dadurch nicht ändern. Unsere Parteigenossen, die in langer Kampfzeit bewiesen haben, daß sie Opfer bringen und Entsagung üben können, haben es nicht nötig, ihre Ehrlichkeit und Lauterkeit täglich aufs neue zu verteidigen.

Dr. Goebbels schloß mit dem Bekenntnis zur Kraft des deutschen Volkes, das heute als ein stahlharter und geschlossener Willensblock dasteht, der nicht mehr auseinandergebrochen werden kann. Die Welt muß ein Einsehen haben. Mit dieser festen Ueberzeugung gehen wir voll Mut und Vertrauen in das dritte Jahr unseres Aufbaues, mit uns als Mahnspruch die leuchtende Parole: Ueber uns die Fahne, und vor uns der Führer!



Sie bewachen das Gold, das vom Himmel fiel

Auf unserem Bilde sieht man die beiden französischen Ortsgendarmen von Oiiemont, die auf dem Postamt dieses kleinen Somme-Fleckens die Goldbarren bewachen, die aus noch ungeklärten Gründen während eines Flugzeugtransports in Verlust gerieten und nur durch Zufall von einer Bäuerin wiedergefunden wurden. Die glückliche Finderin erhielt von der noch glücklicheren Luftfahrt- und Versicherungsgesellschaft fast 12 000 Mark Belohnung.



Das Handwerk fördert den Gütegedanken

Die Förderung des Qualitätsgedankens gehört zu den vornehmsten Bemühungen des deutschen Handwerks. Eine Neuerung in dieser Richtung hat jetzt der Reichsinnungsverband für das Tapezierer-, Sattler-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe mit einem ersten Gütezeichen eingeführt, das dem Käufer die Mindestgüte des angebotenen Artikels sichert. Das Anhängeschild trägt links das Zeichen dieses Handwerkszweiges (Sattel und Hammer) und rechts das Signum des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

Untersuchung gegen Klepper und Schmidt

Verfahren wegen Abwesenheit der Angeschuldigten vorläufig eingestellt

Dringender Tatverdacht

Die Justizpressestelle in Berlin teilt mit: Ende März 1933 wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin gegen den früheren preußischen Finanzminister und ehemaligen Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) Otto Klepper sowie gegen den früheren Direktor der Deutschen Pächterkreditbank (Domänenbank) Dr. Hans Walter Schmidt die Voruntersuchung eröffnet.

Klepper war dringend verdächtigt, in mehreren Fällen sich der Untreue zum Nachteil der Preußenkasse schuldig gemacht zu haben. Bei Dr. Schmidt bestand der Verdacht, Klepper bei einigen dieser Untreuehandlungen Beihilfe geleistet, im übrigen zum Nachteil der Domänenkasse gehandelt zu haben. Nach umfangreicher Ermittlungsarbeit ist die Voruntersuchung nunmehr geschlossen worden. Schon bei Eröffnung hatten die Angeschuldigten Deutschland verlassen. Sie halten sich auch jetzt noch im Ausland auf. Da ihre Rückkehr nach Deutschland nicht zu erwarten ist, ihre Auslieferung aber nicht zu erreichen war, hat die Strafkammer des Landgerichts Berlin auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen beide Angeschuldigte wegen Abwesenheit vorläufig eingestellt.

Die Voruntersuchung hat in mehreren Fällen ergeben, daß bezüglich beider Angeschuldigter dringender Tatverdacht vorliegt. So hat in einem Falle der Angeschuldigte Klepper als Präsident der Preußenkasse etwa 200 000 RM. aus Mitteln der Preußenkasse abgezweigt und diese Gelder in verschleierter Form bei der Domänenbetriebsgesellschaft, einem von der Domänenbank beherrschten Unternehmen, auf einem Sonderkonto A angelegt. Dieses Konto ließ Klepper von dem Angeschuldigten Dr. Schmidt verwalten. Die auf diese Weise der Preußenkasse zu Unrecht entzogenen Gelder sollten offenbar der Stützung der Politik der damaligen preußischen Regierung dienen. Sie sind auch zum größten Teil für diese Zwecke verwendet worden. Die mangelhafte Kontrolle dieses Fonds hat der Angeschuldigte Klepper dazu ausgenutzt, um aus diesen Mitteln einen Betrag von 30 000 RM einem verschuldeten Pächter zuzuwenden, dem er persönlich zu Dank verpflichtet war. Ein weiterer Betrag von 30 000 RM wurde demselben Pächter durch Klepper und Schmidt aus den Mitteln der Domänenbank schenkungsweise überlassen, wodurch auch die Domänenbank durch die Angeschuldigten erheblich geschädigt worden ist.

Daraus folgt der dringende Verdacht sowohl hinsichtlich Kleppers als auch Dr. Schmidts, sich der Untreue gegenüber den von ihnen vertretenen Geldinstituten schuldig gemacht zu haben. Der Angeschuldigte Klepper hat weiterhin die Preußenkasse dadurch geschädigt, daß er aus ihren Mitteln an hochbezahlte Angestellte der Kasse hohe Unterstützungssummen zur Auszahlung bringen ließ. So erhielt ein Hilfsarbeiter Kleppers, der ein monatliches Gehalt von über 2000 RM. bezog, Unterstützungen in Höhe von mehreren tausend Mark. Einer Angestellten wurden neben ihrem Monatsgehalt von 1000 RM. Unterstützungen in Höhe von 6000 RM. durch Klepper bewilligt.

Ein weiterer dringender Tatverdacht einer Untreue auf Kosten der Preußenkasse ergab sich im Falle des inzwischen wegen Betruges rechtskräftig abgeurteilten Ausländers Raphael Bernfeld. In diesem Falle hat Klepper unter Beihilfe des Angeschuldigten Schmidt an Bernfeld einen völlig ungesicherten Kredit von ungefähr 150 000 RM. auszahlen lassen. Irgendwelche Rückzahlungen durch Bernfeld erfolgten nicht, so daß der Gesamtschaden der Preußenkasse in diesem Falle über 174 000 RM. beträgt. Im Laufe des Ermittlungsverfahrens sowie der gerichtlichen Voruntersuchung haben sich auch sonst noch weitere Verdachtsmomente strafbarer Handlungen bezüglich der Angeschuldigten ergeben. Ein Teil dieser Handlungen wurde indessen durch die politischen Amnestien erfaßt, bei einem anderen Teil war eine hinreichende Klärung mit Rücksicht auf die Abwesenheit der Angeschuldigten nicht möglich.

Wie das Saarbrücker Abendblatt aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftssekretär Otto Pieck und dessen Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden.

Das Leipziger Gewandhaus-Orchester erhielt bei seinem Konzert, das es am Freitag nach mehr als 150jährigem Bestehen zum ersten Male in Berlin gab, eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers.

Eine Gruppe kommunistischer Studenten in Belgrad versuchte gewaltsam das Abhalten von Vorlesungen und Prüfungen zu verhindern. Das Rektorat der Universität mußte polizeiliche Hilfe anfordern. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Polizeibeamter schwer verletzt wurde und ein Student seinen erlittenen Verletzungen erlag.

Der Gespensterzug von Sheffield

Merkwürdig, wie groß der Hang des englischen Inselvolkes zum Aberglauben ist. Raschelt in einem Kirchturm eine vom Tageslicht geblendete Eule, dann findet sich sofort eine große Anzahl von Personen, die Stein und Bein schwört, in dem Kirchturm hause ein Geist, und heult im Kamin der Wind, dann ist es ein Gespenst, das sich manifestiert. Vor allem auf dem Lande gibt es unzählige Geisterseher, die nach ihrer Meinung täglich mit überirdischen Wesen in Berührung kommen. Dies zur Erklärung folgender Szene:

Auf einer kleinen Eisenbahnstation in der Nähe von Sheffield warten des Morgens die Leute auf den Personenzug. Plötzlich taucht aus der entgegengesetzten Richtung ein leerer Zug auf, der ohne Lokomotive dahinlauft und gleich wieder im Nebel verschwindet. Der Leute auf dem Bahnsteig bemächtigt sich eine Panik. Sie sind davon überzeugt, daß es ein Geisterzug, ein „Fliegender Holländer auf Schienen" war, was sie da eben sahen. In Wirklichkeit hatten sich nur einige Waggons von einem Rangierzug gelöst. Sie konnten auf einem toten Gleis zum Halten gebracht werden.

Halbwüchsige terrorisieren Altersheim

Unglaubliche Zustände in Nantes

Der „Paris Midi" veröffentlicht einen Bericht über unglaubliche Zustände in einem Alters- und Jugendheim in Nantes in dem Waisenkinder untergebracht sind.

Das Heim, das sich aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt, einem Krankenhaus, einem Altersheim und einem Waisenhaus, wird von Ordensschwestern verwaltet. Bis vor kurzem wurde es außerdem von einem besonderen Aufseher betreut, der aus Ersparnisgründen abberufen wurde. Seit dieser Abberufung hat sich eine Gruppe von etwa 10 Waisen zusammengetan, die das Heim buchstäblich terrorisiert. Diese Bande, die sich aus jungen Waisen von 17 bis 19 Jahren zusammensetzt, hat sich auf bisher noch unbekannter Weise Revolver verschafft und fast täglich kam es zu ernsten Zwischenfällen. Die Assistenzärzte des Krankenhauses wurden häufig nachts überfallen und zu Boden geschlagen. Es soll verschiedentlich sogar zu Schießereien gekommen sein. Vor wenigen Tagen sollen die jugendlichen Verbrecher einen regelrechten Sturmangriff auf das Aerztezimmer unternommen haben. Die Aerzte hatten sich nur durch Verbarrikadieren der Türen in Sicherheit bringen können. Jede Nacht überstiegen die Zöglinge die Mauer und kamen erst beim Morgengrauen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schäferhunde zur Verfügung gestellt bekommen, die den Wächtern beigegeben worden sind. Außerdem hat man die Rädelsführer in eine Erziehungsanstalt gesteckt. Die Aerzte haben gerichtliche Klage eingereicht, so daß sich nunmehr die Behörden mit der ganzen Angelegenheit zu befassen haben.

Der „Alte in Thule"

Entthronung des Königs von Thule und die Folgen

Im sowjetrussischen staatlichen Musikverlag war das Lied vom „König in Thule", Text von Goethe, Musik von Franz von Liszt erschienen. Das Gericht hatte sich Aenderungen gefallen lassen müssen. So war das Wort „König" gestrichen worden. Es hieß: „Es lebe ein Alter in Thule". Das Gedicht war nach der Ansicht des Leiters des sowjetrussischen Staatsverlages monarchistisch-imperialistischer Tendenz und somit unvereinbar mit der sowjetrussischen Weltanschauung.

Die Sowjetregierung, besonders der Volkskommissar für Kunst, Bubnow, hat nunmehr aber diese Aenderungen beanstandet. Sie veranlaßte die sofortige Wiederherstellung des ursprünglichen Textes des Goethe-Gedichtes. Die vom Musikverlag herausgebrachten 25 000 Exemplare des Gedichtes wurden sofort eingestampft. Die Leitung des Musikverlages wurde ihrer Aemter enthoben.

Ein vorteilhaftes Angebot

Kleiderstoffe

Stichelhaar-Schotten
gute strapazierfähige Ware, besonders für Haus- und Kinderkleider geeignet, ca. 70 cm breit . . . . . Meter **75 Pf.**

Melange
kleingemustert oder getupft, ca. 70 cm breit, für praktische Hauskleider u. Sportblusen . . . . . Meter **1.30**

Stichelhaar
weiche Ware in sehr feinen Melangen, wie braun, rot, schwarz und marine, ca. 95 cm breit, für Nachmittagskleider sehr bevorzugt . . . . . Meter **1.90**

Bouclé
in feinen Strichzeichnungen und kleinen Karos, ca. 100 cm breit, für Sport- und Nachmittagskleider . . . . . Meter **2.50**

Tuch-Schotten
gute reinwollene Ware in aparten Karo-Stellungen und Farben, ca. 100 cm breit, für Sportkleider und Blusen . . . Meter **3.50**

Frisolaine
solider, reinwollener Stoff für moderne Kleider, ca. 130 cm breit, in rot, blau, holz, braun und schwarz . . . . Meter **3.00**

Crêpe Frisé
weiches reinwollenes Gewebe, ca. 130 cm breit, in aparten Farben, wie blau, rost, oliv, braun, weinrot, sowie auch in schwarz und marine . . . . . Meter **3.25**

Cracquelé
moderne tragfähige Ware für gute Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit, in moderner Farbenauswahl, sowie in marine und schwarz . . . . . Meter **3.75**

Georgette rayé
vornehme, reinwollene Stoffart, in sich längs gestreift, ca. 140 cm breit, in schwarz, marine, rost, oliv, stahl und beige, für elegante Kleider . . . Meter **5.50**

Mantelstoffe

Diagonal-Bouclé
kräftige Qualität, für solide Mäntel und Kostüme, ca. 140 cm breit . . . . Meter **3.60**

Marengo
für strapazierfähige Straßenmäntel, solide Qualität, ca. 140 cm breit . . . . . Meter **3.75**

Engl. gemusterte Mantelstoffe
in feinen grauen Melangen, ca. 140 cm breit, gute Qualitäten, für sportliche Straßenmäntel . . . . . Meter **5.25 4.90 4.75**

Marengo
mit karierter Abseite; empfehlenswerte Qualität, ca. 140 cm breit, in modernen blau/grauen und schwarz/grauen Tönen, für vornehme Mäntel . . . . . Meter **6.25**

Bouclé
modernes, feinkörniges Gewebe aus reiner Wolle, für vornehme Wintermäntel, ca. 140 cm breit . . . . . Meter **7.00**

Für Konfirmationskleider

Lindener Köpersamte
elegante weichfließende Erzeugnisse, schwarz

ca. 70 cm breit	ca. 90 cm breit
Meter **5.65**	Meter **7.25**

Besonders günstig!

Pelz-Imitationen
gute Qualitäten, in verschiedenen Farben, für moderne Jacken . . . . . .

ca. 115 cm breit	ca. 120/130 cm breit
Meter **2.50**	Meter **3.50**

Beyer-Schnitte
Beyers Mode-Alben

Seidenstoffe

Maroc-Druck
in geschmackvoller Streifen- u. Fantasie-Musterung; solide kunstseidene Qualität, ca. 95 cm breit, für hübsche Kleider und Blusen . . . . . Meter **1.50**

Maroc-Tupfen
in vielen Variationen, strapazierfähige Qualität, ca. 95 cm breit, für jugendliche Kleider u. Kasaks . . . . . Meter **1.75**

Flamisol-Druck
ein weichfließendes Gewebe aus Mattkunstseide, in außergewöhnlich reichhaltiger Musterauswahl, ca. 95 cm breit, für elegante Nachmittagskleider . . . . Meter **2.00**

Crêpe Satin-Druck
weichfallendes Erzeugnis aus guter Kunstseide, in modischer Türken- und Tupfen-Musterung, ca. 95 cm breit, für Kleider und Blusen . . . . . Meter **2.50**

Faillé
welches Gewebe aus guter Kunstseide, ca. 95 cm breit, in weiß, schwarz, marine und anderen hübschen Farben . . Meter **1.90**

Flamisol travers
solider Stoff aus Wolle mit Kunstseide, ca. 95 cm breit, quergestreift, in großer Farbenauswahl, für hübsche Kleider und Complets . . . . . Meter **2.50**

Noppé
aus Wolle mit Kunstseide; elegante schwere Ware, für vornehme Nachmittagskleider, ca. 95 cm breit, in modischen Farben, Meter **2.75**

Bouclé-Satin
ein schweres Kreppgewebe aus Wolle und Kunstseide, mit Glanz-Abseite, ca. 95 cm breit, in bordo, nachtblau, braun, marine, schwarz und anderen Farben . . . Meter **3.00**

Cramer & Meermann GMBH
DORTMUND, Westenhellweg

Realgymnasium der Stadt Schwerte.

Die Anmeldung der Sextaner für das Schuljahr 1935/36 nimmt der Anstaltsleiter am Sonnabend, dem 9. Februar von 10—12 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Spätere Anmeldungen werden durch Eintragung in eine beim Hausmeister ausliegende Liste vollzogen. Die Aufnahme der angemeldeten Sextaner findet am Montag, dem 1. April nachm. 4 Uhr in der Aula des Schulhauses statt. Geburtsschein bezw. Taufschein, Impfschein, das letzte Schulzeugnis und Schreibbedarf ist mitzubringen.

202 **Studiendirektor Loescher.**

Angesehene Versicherungsgesellschaft sucht für ihre

Inkasso-Agentur

Schwerte und Umgebung gut empfohlenen u. kautionsfähigen Herrn. — Ausführl. Angeb. sind unter D. O. 4111 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Dortmund einzusenden. 205



Schlank sein
heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgr. Wirkung immer „Reinin" die einzig durch „Reinin" artigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".



Stempel
billig und gut
CARL BRAUS

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Lünenschloß
Herta Lünenschloß
geb. Wittenberg

Schwerte, Lichtendorferstr. 18, den 5. Februar 1935

Nachruf!

Am Freitag, dem 1. Februar ds. Jhrs. verschied nach langem Leiden unser lieber

Pg. Reichsbahninspektor

Friedrich Küper

Wir verlieren in ihm einen treuen, zuverlässigen Mitkämpfer.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Ortsgruppe Schwerte der NSDAP.
Köhne, Ortsgruppenleiter

Nachruf!

Am 1. Februar verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber

Sangesbruder und Ehrenvorsitzender

Friedrich Küper

Seine vorbildliche Treue und seine Aufrichtigkeit werden ihm stets ein ehrendes Andenken bei uns bewahren.

M.G.V. Schwerte-Ost.

Schwerte, den 4. Februar 1935.

Antreten der Mitglieder am Montag, dem 4. Februar 1935, nachmittags 2¹⁵ Uhr im Vereinslokal Gaststätte Kreinberg.

203

Trauerdrucksachen liefert schnell **C. Braus**



Unentbehrlich für alle, die der Vergangenheit ihrer Familie nachgehen wollen ist die

Familiengeschichtliche Forschung
2. neubearbeitete Auflage. Mit Vordrucken für die eigenen Stammbucheintragungen. Von G. v. Lindern. (Nr. 873/4) 70 Pfg.
Zeigt praktische und zuverlässige Wege, die zum Ziel führen.

Wie komme ich zu einem Familienwappen?
Mit einer kurzgefaßten Einführung in die Wappenkunde. Von G. v. Lindern. Mit 76 Abb. (Nr. 1012) 35 Pfg.

Für alle national Gesinnten wichtig!

Rassenpflege
Von Dr. J. Hartmann. Mit 3 Abb. (Nr. 984/5) 70 Pfg.
Eine aufrüttelnde gemeinverständliche u. erschöpfende Schrift.

Das Mendelsche Gesetz
über die Vererbungslehre, für Züchter und Naturfreunde dargestellt. Von Fr. Koch. Mit 11 Abb. (Nr. 591) 35 Pfg.

erhältlich in der
Buchhandlung Carl Braus

Aus der Umgebung

Iserlohn, 31. Jan. Drei verdächtige Burschen verhaftet. Die Polizei hatte beobachtet, daß sich seit einigen Tagen drei Burschen von auswärts verdächtigerweise hier aufhielten. Alle drei wurden festgenommen. Sie stehen im Verdacht, bereits einen Diebstahl begangen zu haben.

Iserlohn, 2. Febr. Wittekind-Schauspiel auch in Iserlohn? Das augenblicklich in Hagen aufgeführte Schauspiel „Wittekind", wird wahrscheinlich auch sehr bald in Iserlohn im Rahmen der NS. Kulturgemeindeveranstaltungen den Iserlohnern geboten werden.

Bergkamen, 30. Jan. **Die Konsum-Einbrecher gefaßt.** In der letzten Zeit wurde von verschiedenen Einbrüchen in Bergkamen und Umgebung berichtet. Die Polizei hat jetzt die Täter festgenommen. Es handelt sich um sechs Täter aus Münthe, denen der letzte Einbruch in die Filiale des Konsums Dortmund-Hamm zum Verhängnis wurde. Bei ihrer Vernehmung gestanden sie neun Einbrüche ein. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Täter wurden teils im Kamener Gerichtsgefängnis, teils im Bergkamener Spritzenhaus untergebracht.

Bergkamen, 31. Jan. Zur Festnahme der Einbrecherbande, die nach ihrem letzten Beutezug in die Konsumfiliale Dortmund-Hamm endlich gefaßt werden konnte, werden auch die Namen der Täter bekanntgegeben. Es handelt sich um folgende: Gustav Jakubek, Adolf Gollberg, Georg Sandbichler, Willi Völkening und Willi Böker.

Soest, 31. Jan. Musikfest in Soest. Der Städt. Musikverein Soest begeht am 30. und 31. März d. J. aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens in Verbindung mit den 250. Geburtstagen Joh. Sebastian Bach's und Friedrich Händel's unter Leitung von Musikdirektor Karl Gerbert (früher Hannover) eine „Bach-Händel-Feier". Es ist neben Festgottesdiensten in der Wiesenkirche und im Patroklidom eine „Bach-Feier" in der Petrikirche und eine „Händel-Feier" im Schützenhof vorgesehen.

Schwelm, 1. Febr. Seine Frau gefesselt und geknebelt aufgefunden. Als der Arbeiter B., von seiner Arbeitsstelle kommend, seine Wohnung betrat, fand er seine junge Frau gefesselt und geknebelt auf dem Ruhesofa liegend vor. Hände und Füße waren ihr gebunden und ein Tuch war ihr tief in den Mund gestopft. Der sofo[illegible]ernmündlich herbeigerufene Arzt brachte die fast in den letzten Zügen liegende Frau zum Leben. Am nächsten Morgen war die Frau noch kaum vernehmungsfähig. Sie gab an, daß ein fremder Mann ihre Wohnung betreten hätte und sie sofort gefesselt habe. Der Frau wurde kein Leid angetan und in der Wohnung [illegible] nichts entwendet oder beschädigt worden. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung dieses seltsamen Falles beschäftigt.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte R.
D.-A. XII./34. 1568.